

***Evaluation der Kinder- und Jugenduni 2007 anlässlich des
12. Deutschen Präventionstages***

von

Nadine Bals

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Starke Jugend – Starke Zukunft
Ausgewählte Beiträge des 12. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag Godesberg, Mönchengladbach 2008, Seite 285-316

ISBN 3936999457 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999457 (E-Book)

Nadine Bals

Evaluation der Kinder- und Jugenduni 2007 anlässlich des 12. Deutschen Präventionstages

1. Einleitung

Im Rahmen des 12. Deutschen Präventionstages am 18. und 19. Juni 2007 in Wiesbaden wurde eine Kinder- und Jugenduni veranstaltet, in deren Rahmen vier Vorlesungen angeboten wurden. Frau Prof. Dr. Bannenberg hielt einen Vortrag mit dem Titel „Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen? Wie wird man kriminell und was lässt sich dagegen tun?“ (120 Teilnehmer), die Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Kerner trug den Titel „Wieso gibt es das Böse und müssen wir die Bösen bestrafen?“ (ca. 200 Teilnehmer). Herr Prof. Dr. Stock referierte zum Thema Jugendgewalt („Horrorvideos, Frust und Killerspiele – der direkte Weg zur Aggression?“; 160 Teilnehmer). An der Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Egg („Wie misst man Gefährlichkeit? Ein Kriminalpsychologe berichtet“) nahmen ca. 60 Schüler teil.

Der Evaluation der Kinder- und Jugenduni 2007 liegen insgesamt 355 verwertbare Fragebögen zu Grunde, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern¹ im Anschluss an die jeweilige Veranstaltung ausgefüllt wurden. Nach der Vorlesung von Frau Prof. Dr. Bannenberg wurden 115 Fragebögen abgegeben, zur Vorlesung von Herrn Dr. Prof. Kerner liegen 127 verwertbare Fragebögen vor. 74 Teilnehmer der Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Stock füllten den Bewertungsbogen aus, während den Analysen zur Vorlesung von Prof. Dr. Egg lediglich 39 Fragebögen zu Grunde liegen.

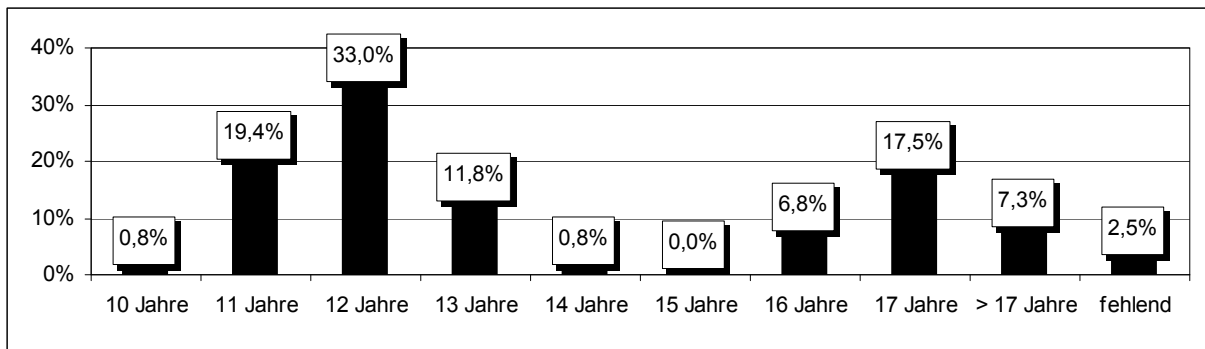
Nachfolgend werden zunächst die Befunde für die Kinder- und Jugenduni 2007 berichtet, ohne zwischen den Vorlesungen zu differenzieren. Im Anschluss werden die Bewertungen zu den einzelnen Vorlesungen vorgestellt. Abschließend erfolgt ein Vergleich der Befunde zur Kinder- und Jugenduni 2007 mit den Ergebnissen zur Kinderuni 2006 sowie der Kinder- und Jugenduni 2005, die im Rahmen des 11. bzw. 10. Deutschen Präventionstages in Nürnberg bzw. Hannover stattfanden.

2. Allgemeine Befunde

Die Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni 2007 waren durchschnittlich 13,56 Jahre alt (Standardabweichung 2,535). 19,4% der Teilnehmer waren elf Jahre alt, ein Drittel zwölf Jahre und nahezu 12% 13 Jahre alt. 6,8% der Schüler war 16 Jahre alt, insgesamt ein Viertel der Teilnehmer (24,8%) war 17 Jahre und älter.

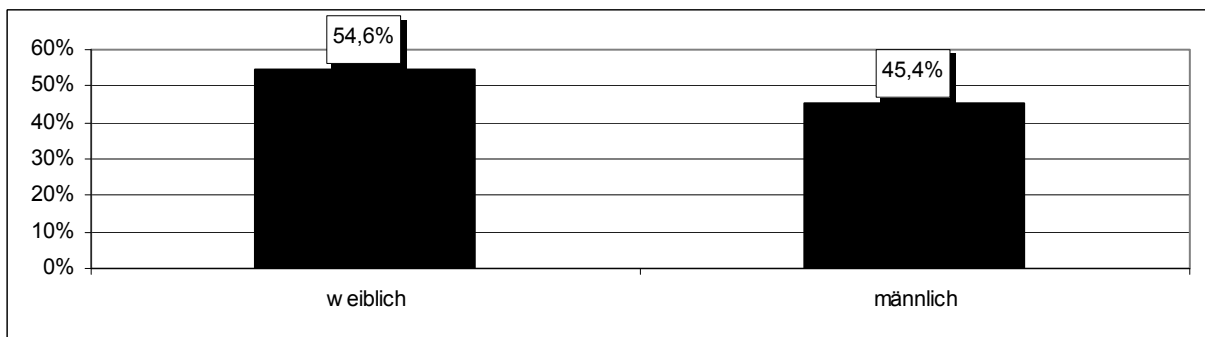
¹ Nachfolgend wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich die männliche Geschlechtsform verwendet.

Abbildung 1: Alter der Teilnehmer



Die weiblichen Teilnehmer waren mit einem Anteil von 54,6% leicht überrepräsentiert.

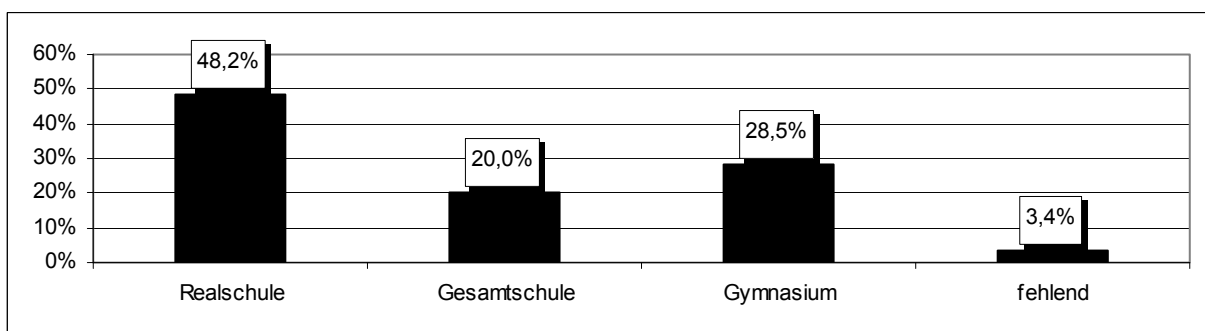
Abbildung 2: Geschlecht der Teilnehmer



Drei Viertel (75,8%) der Schüler gaben als Wohnort Wiesbaden an, 14,1% stammten aus Frankfurt am Main. 7% der Befragten nannten einen anderen Wohnort, elf Teilnehmer (3,1%) machten hierzu keine Angaben.

Nahezu die Hälfte der Schüler besuchte die Realschule (48,2%), in 20% handelte es sich um Gesamtschüler und in 28,5% um Gymnasiasten. In zwölf Fällen (3,4%) wurde keine Angabe zur besuchten Schulform gemacht.

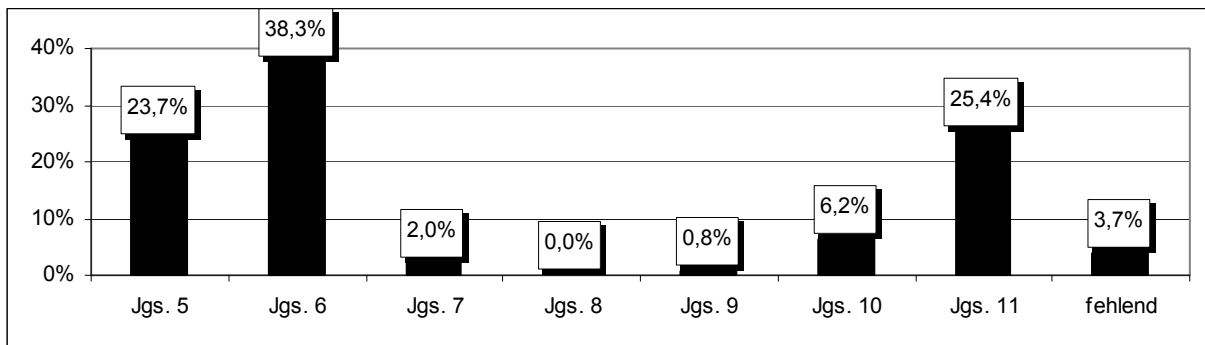
Abbildung 3: Besuchte Schulform



Insgesamt 62% der Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni 2007 besuchten die fünfte oder sechste Jahrgangsstufe, 6,2% besuchten die zehnte Jahrgangsstufe und ein Viertel (25,4%) war Schüler des elften Jahrgangs. Schüler der Jahrgänge sieben bis neun nahmen an der Kin-

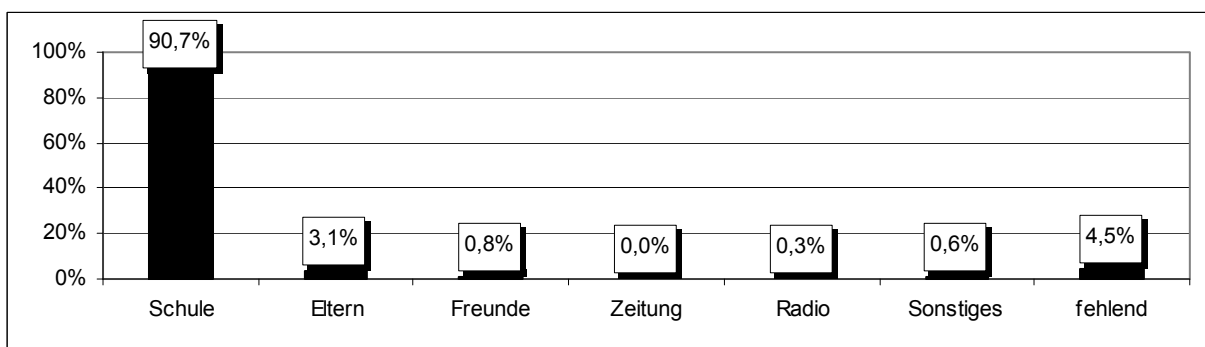
der- und Jugenduni kaum oder gar nicht teil (insgesamt 2,8%). In 3,7% der Fragebögen wurde die besuchte Jahrgangsstufe nicht vermerkt (n=13).

Abbildung 4: Besuchte Jahrgangsstufe



90,7% der Schüler gaben an, in ihrer Schule über die Kinder- und Jugenduni informiert worden zu sein. 3,1% bzw. 0,8% erfuhren durch ihre Eltern oder Freunde von der Veranstaltung. Lediglich ein Befragter äußerte, durch Medien auf die Kinderuni aufmerksam geworden zu sein. In zwei Fällen (0,6%) wurde eine andere Informationsquelle genannt, hierbei wurde in einem Fall der eigene Bruder genannt, im zweiten Fall wurde die Informationsquelle nicht angeführt. In 4,5% der Fälle (n=16) gaben die Kinder und Jugendlichen nicht an, durch wen sie auf die Kinder- und Jugenduni aufmerksam gemacht wurden.

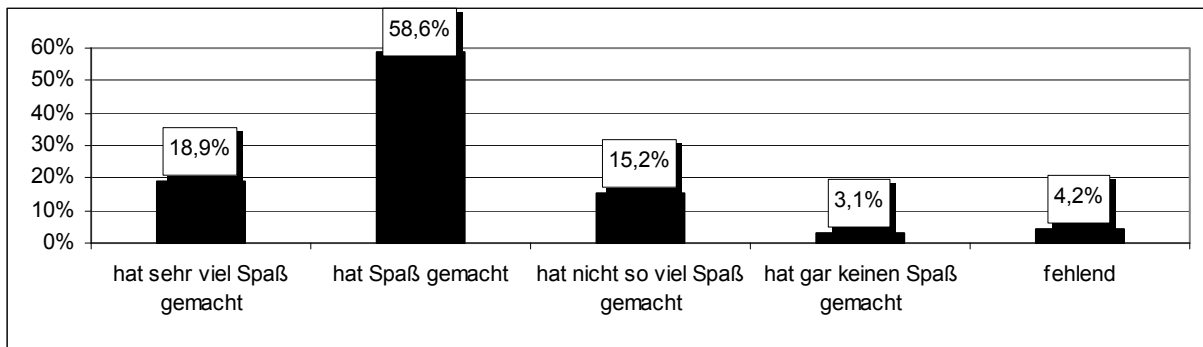
Abbildung 5: Information über die Kinder- und Jugenduni



Mehr als drei Viertel (77,5%) der Kinder und Jugendlichen gaben an, die Vorlesung habe ihnen Spaß gemacht: 18,9% von ihnen meinten, die Vorlesung habe ihnen sehr viel Spaß gemacht, 58,6% wählten die Antwortkategorie „hat Spaß gemacht“. Demgegenüber äußerten 15,2% der Teilnehmer, die Vorlesung habe ihnen nicht so viel Spaß gemacht. Lediglich elf Befragte (3,1%) gaben an, die Veranstaltung habe ihnen gar keinen Spaß gemacht. 15 Schüler (4,2%) äußerten sich nicht dazu, inwieweit ihnen die Vorlesung Spaß gemacht hat. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,697 bei 2,03.²

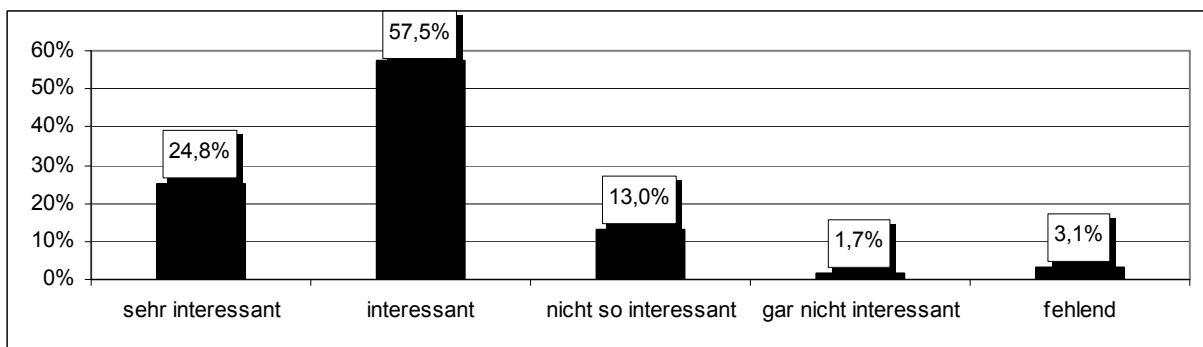
² Die Werte wurden aufsteigend von „sehr viel Spaß“ (Wert 1) bis „gar keinen Spaß“ (Wert 4) kodiert.

Abbildung 6: Wie viel Spaß hatten die Teilnehmer bei der Vorlesung?



Ebenso positiv fallen die Befunde bezüglich der Frage aus, wie interessant die Teilnehmer die Vorlesung fanden. Fast ein Viertel der Befragten (24,8%) gab an, die besuchte Vorlesung sei sehr interessant gewesen, 57,5% wählten die Antwortkategorie „interessant“. 13% der Teilnehmer meinten, die Vorlesung sei nicht so interessant gewesen, lediglich sechs Befragte (1,7%) äußerten, die Vorlesung als gar nicht interessant empfunden zu haben. Elf Schüler (3,1%) machten hierzu keine Angabe. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,673 bei 1,91.³

Abbildung 7: Wie interessant war die Vorlesung?

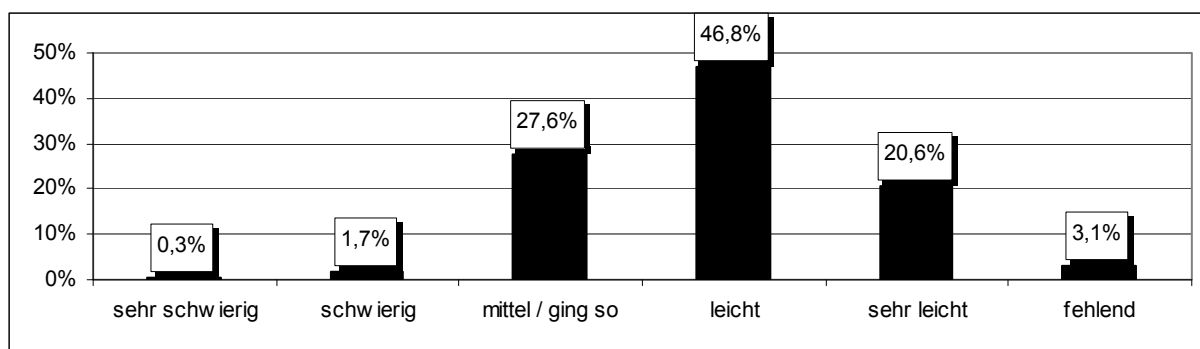


Lediglich sieben Schüler bewerteten die besuchte Vorlesung als schwierig (0,3%) oder sehr schwierig (1,7%). Insgesamt 67,4% der Teilnehmer meinten hingegen, die Vorlesung sei leicht oder gar sehr leicht gewesen. Etwas über ein Viertel (27,6%) der Befragten entschied sich für die Kategorie „mittel / ging so“. Elf Schüler (3,1%) schätzten die Schwierigkeit der Vorlesung nicht ein. Der entsprechende Mittelwert liegt bei 3,88 (Standardabweichung 0,762).⁴

³ Erneut wurden die Werte aufsteigend kodiert, wobei der Kategorie „sehr interessant“ der Wert 1 und der Antwortkategorie „gar nicht interessant“ der Wert 4 zugewiesen wurde.

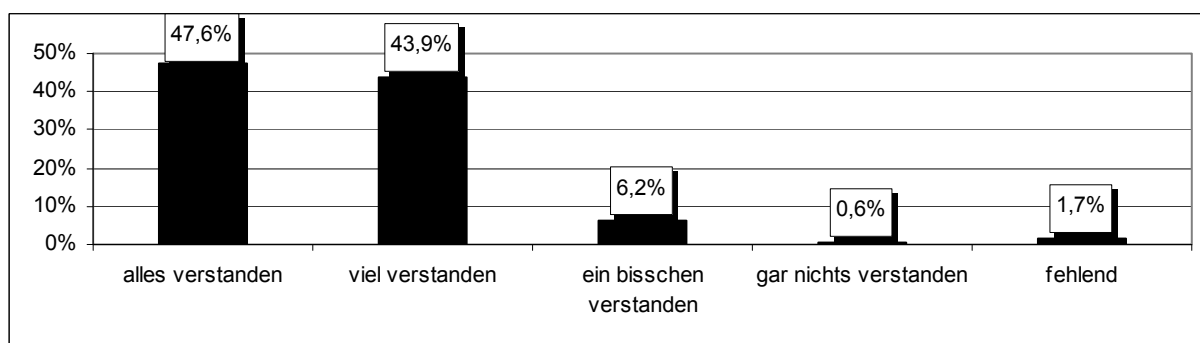
⁴ „Sehr schwierig“ wurde mit 1, „schwierig“ mit 2, „mittel / ging so“ mit 3, „leicht“ mit 4 und „sehr leicht“ mit 5 kodiert.

Abbildung 8: Wie schwierig war die Vorlesung?



Entsprechende Befunde zeigen sich auch hinsichtlich der Frage, wie viel die Schüler von der Vorlesung verstanden haben. 91,5% der Teilnehmer gaben an, alles oder zumindest viel verstanden zu haben (47,6% bzw. 43,9%). Lediglich 6,2% der Befragten (n=22) meinten, von der Vorlesung nur ein bisschen verstanden zu haben, zwei Schüler äußerten, gar nichts verstanden zu haben (0,6%). In 1,7% der Fälle wurde die entsprechende Frage nicht beantwortet. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,635 bei 1,59.⁵

Abbildung 9: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?

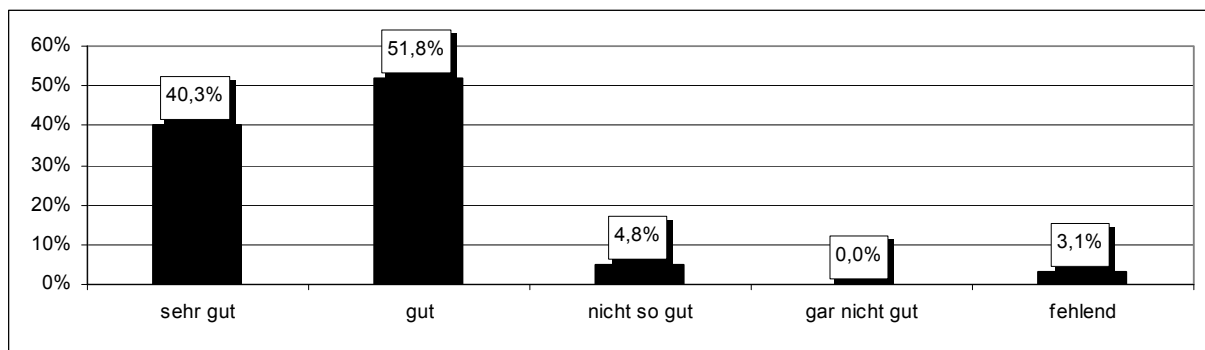


Die Dozenten wurden von den Schülern ganz überwiegend positiv bewertet: 40,3% der Befragten gaben an, ihr Dozent habe ihnen sehr gut gefallen, weitere 51,8% wählten die Antwortkategorie „hat mir gut gefallen“. Lediglich 4,8% der Schüler meinten, ihnen habe der Professor nicht so gut gefallen (n=17). Elf Kinder bzw. Jugendliche gaben hierzu keine Meinung ab. Der Mittelwert liegt bei 1,63 (Standardabweichung 0,576).⁶

⁵ Erneut wurden die Werte aufsteigend von „alles verstanden“ (Wert 1) bis „gar nichts verstanden“ (Wert 4) kodiert.

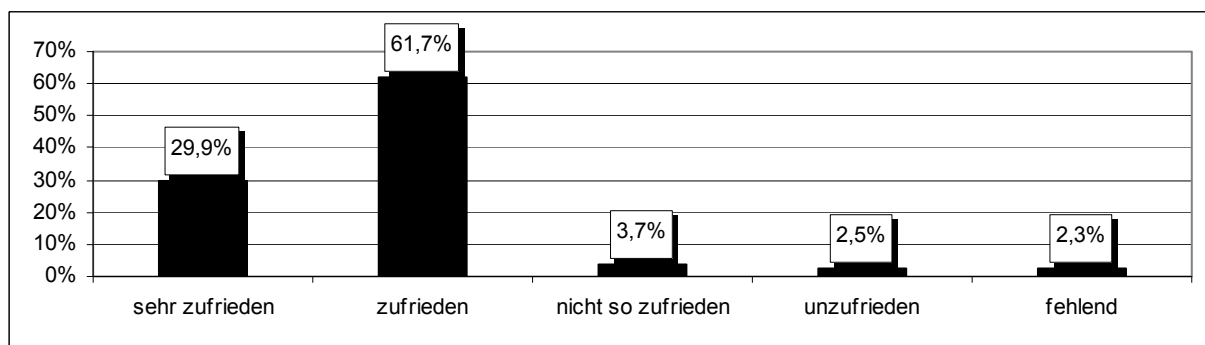
⁶ Die Antwortkategorien wurden aufsteigend von der positivsten zur negativsten Bewertung von 1 bis 4 kodiert.

Abbildung 10: Wie gut hat der Dozent gefallen?



Die ganz überwiegende Mehrheit der befragten Schüler äußerte sich schließlich mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt zufrieden: Fast 30% gaben an, sehr zufrieden zu sein, 61,7% wählten die Antwortkategorie „zufrieden“. Lediglich 3,7% der Teilnehmer meinten, mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt nicht so zufrieden zu sein, neun Schüler (2,5%) gaben an, insgesamt unzufrieden zu sein. Acht Befragte (2,3%) machten hierzu keine Angaben. Der Mittelwert liegt bei 1,78 (Standardabweichung 0,633).⁷

Abbildung 11: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt

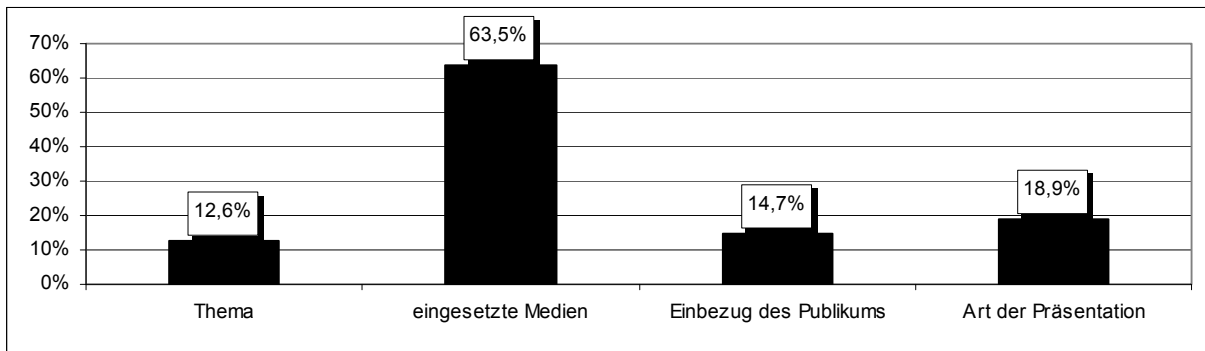


Befragt danach, was ihnen an der Kinder- und Jugenduni am Besten gefallen habe, machten 80% der Teilnehmer konkrete Angaben.⁸ Weit über die Hälfte der Schüler (63,5%) gab an, ihnen hätten vor allem die eingesetzten Medien wie beispielsweise Filme oder Bilder gefallen. 12,6% der Befragten meinten, das Beste an der Vorlesung sei das Thema selbst gewesen. So schrieb beispielsweise ein Teilnehmer, ihm habe am Besten gefallen, „dass wir über Gewalt gesprochen haben und was man dagegen tun kann“, ein anderer Schüler meinte „es war gut, zu erfahren, was man nicht machen darf“. Fast 15% der Teilnehmer gaben an, es habe ihnen insbesondere gut gefallen, aktiv in die Vorlesung einbezogen worden zu sein, also selbst Fragen stellen und die eigene Meinung sagen zu können. 18,9% meinten schließlich, ihnen habe die Art der Präsentation am Besten gefallen; der jeweilige Dozent habe die Inhalte also anschaulich und verständlich vermitteln können.

⁷ „Sehr zufrieden“ wurde mit 1, „zufrieden“ mit 2, „nicht so zufrieden“ mit 3 und „unzufrieden“ mit 4 kodiert.

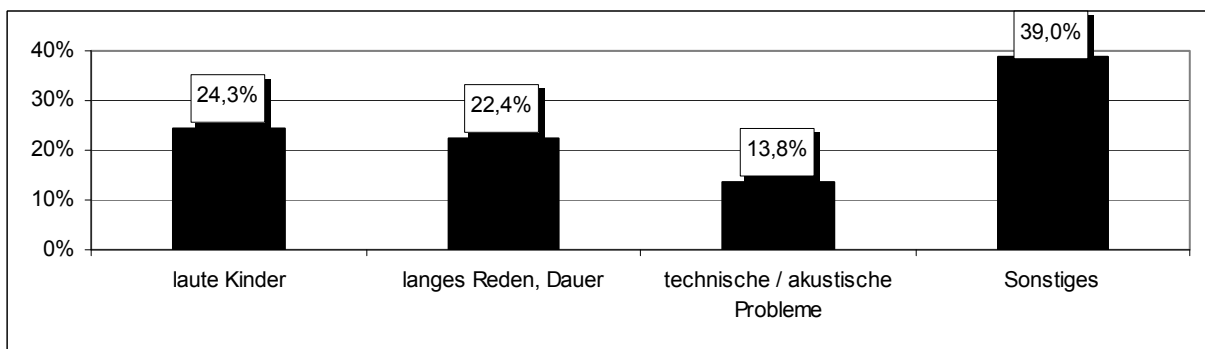
⁸ Es handelt sich hierbei um eine offene Frage, die Antworten der Befragten wurden erst im Rahmen der Auswertung kategorisiert.

Abbildung 12: Was hat am Besten an der Kinder- und Jugenduni gefallen?



Bei den Antworten auf die Frage, was den Teilnehmern an der Kinder- und Jugenduni gar nicht gefallen habe, ergeben sich verschiedene Schwerpunkte.⁹ Fast ein Viertel (24,3%) der Teilnehmer fühlte sich während der Vorlesung durch andere Schüler massiv gestört; diese hätten herumgeschrien, dazwischengeredet und seien zu laut gewesen. 13,8% der Befragten gaben an, technische bzw. akustische Probleme hätten sie bei der Vorlesung am meisten gestört: So sei der Ton der gezeigten Filme zum Teil nicht zu verstehen gewesen, der jeweilige Dozent habe zu leise gesprochen und es habe Laptop-Pannen gegeben. 22,4% der Teilnehmer merkten an, die Vorlesung habe zu lange gedauert, es sei zum Teil zu lange geredet worden und damit die Vorlesung streckenweise etwas langweilig geworden. 39% der Schüler nannten andere Aspekte, die ihnen an der Vorlesung nicht gefallen hätten: So beschwerten sich einige Schüler, „dass man so gut wie gar nicht dran kam“, manchen gefielen die eingesetzten Medien nicht („die bösen Videos“, „mir hat der Jurifix nicht gefallen“) und andere Schüler hatten an den Inhalten der Vorlesung etwas auszusetzen („oft im Leerlauf, Thema nicht genau getroffen“, „habe nichts erfahren, was ich nicht schon vorher wusste“).

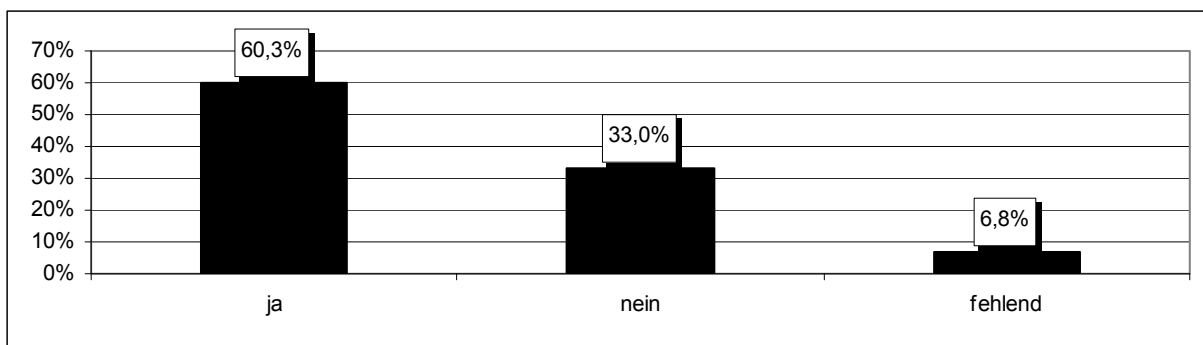
Abbildung 13: Was hat an der Kinder- und Jugenduni gar nicht gefallen?



Mit Blick auf die überwiegend positive Beurteilung der Vorlesungen, der Professoren und der Kinder- und Jugenduni insgesamt überraschen die Befunde zum Interesse der Schüler, nochmals an einer Kinder- und Jugenduni teilzunehmen, nicht: Deutlich über die Hälfte der Befragten (60,3%) gab an, gern erneut an einer solchen Veranstaltung teilnehmen zu wollen, ein Drittel der Kinder und Jugendlichen möchte hingegen nicht mehr an einer Kinder- und Jugenduni teilnehmen. 24 Schüler (6,8%) machten zu diesem Aspekt keine Angaben.

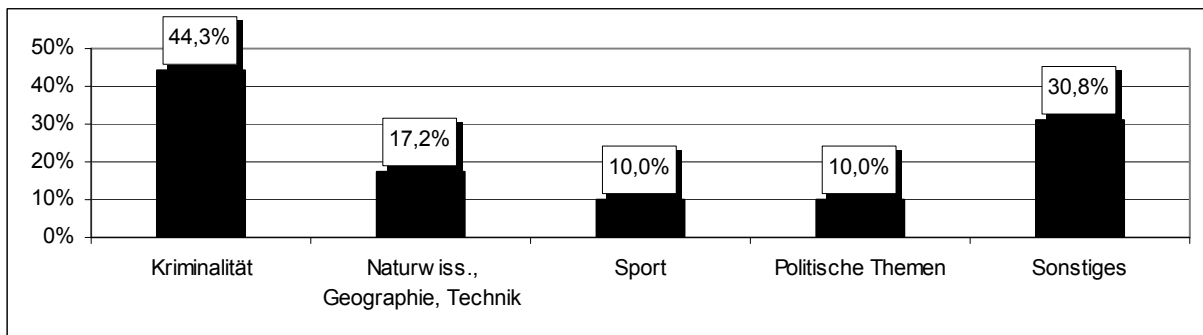
⁹ Auch bei dieser Frage wurden die Antworten der Kinder und Jugendlichen erst später kategorisiert.

Abbildung 14: Interesse an einer erneuten Teilnahme an der Kinder- und Jugenduni



Bei der Frage danach, zu welchen Themen die Schüler gern weitere Vorlesungen hören würden, wird deutlich, dass der Besuch der Kinder- und Jugenduni das Interesse für das Thema Kriminalität geweckt bzw. bestärkt hat: 44,3% der Teilnehmer, die diese Frage beantworteten, wünschten sich weitere Vorlesungen zu diesem Themenbereich. Hier wurde insbesondere Interesse an Vorlesungen zum Thema Gewalt, Drogen, Erpressung und Missbrauch geäußert. 17,2% der Kinder und Jugendlichen meinten, gern eine Vorlesung zu naturwissenschaftlichen, geographischen und / oder technischen Themen – beispielsweise Spinnen, Quantenphysik oder andere Länder – hören zu wollen. Jeweils 10% der Teilnehmer gaben an, an einer Vorlesung zu Sport (insbesondere Fußball) oder politischen Themen (unter anderem wurde hier genannt: G8-Gipfel, Armut, Krieg, Integration) interessiert zu sein. 30,8% der Schüler nannten andere Themen, wie beispielsweise Freundschaft, erwachsen werden, Mega-Stars oder Liebe.

Abbildung 15: Interessierende Themen für eine erneute Kinder- und Jugenduni

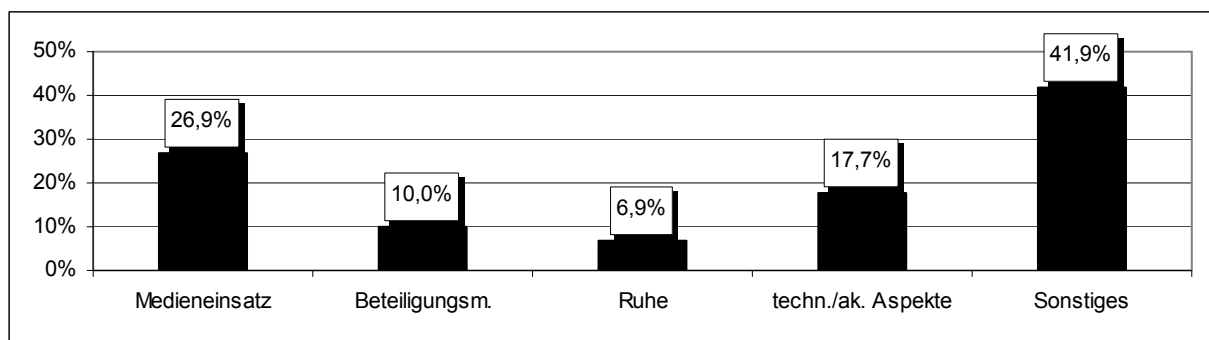


Konkrete Vorschläge, wie die Kinder- und Jugenduni noch weiter zu verbessern wäre, machten nur relativ wenige Teilnehmer (36,6%).¹⁰ Fast 27% der Schüler, die hierzu Angaben machten, wünschten sich einen noch stärkeren Einsatz von Filmen und / oder Bildern in den Vorlesungen, 10% wünschten sich noch mehr Beteiligungsmöglichkeiten für die Teilnehmer, also „dass alle dran genommen werden“. Fast 7% gaben an, „dass die Kinder leiser sein sollen und nicht so viel reden“ bzw. „dass besser für Ruhe gesorgt wird“. 17,7% der Befragten meinten, insbesondere technische bzw. akustische Aspekte seien verbesserungswürdig: So sollte

¹⁰ Auch diese Frage wurde in offener Form gestellt, die Kategorisierung der Antworten erfolgte im Rahmen der Auswertung.

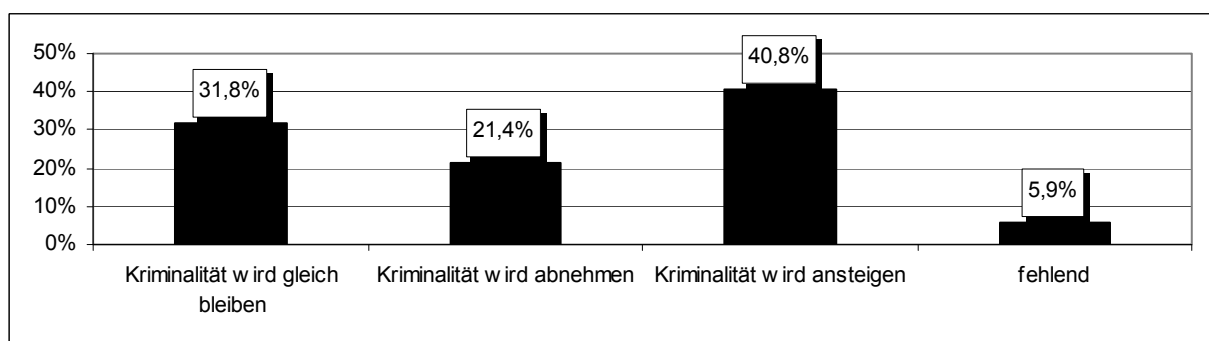
der Ton bei Filmen lauter gestellt werden, der Dozent solle lauter sprechen und die Kinder sollten selbst ein Mikrofon bekommen, um bei Fragen von den anderen besser verstanden zu werden. 42% der Kinder und Jugendlichen nannten weitere Aspekte, die sich jedoch nicht einheitlich klassifizieren ließen: So gaben einige Schüler an, die Vorlesung solle zukünftig nicht so lange dauern, während andere gern mehr Zeit in der Kinder- und Jugenduni verbracht hätten. Einige Teilnehmer wünschten sich „mehr Spannung“, „mehr Unterhaltung“ und „mehr action“, einer meinte gar „Es sollte so wie im Kino sein, aber Popcorn und Cola sollten umsonst sein“. Andere meinten, die Kinder- und Jugenduni sei dahingehend zu verbessern, dass nicht so viel geredet werden sollte.

Abbildung 16: Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Kinder- und Jugenduni



Wie in den Vorjahren wurden die Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni um eine Einschätzung gebeten, wie sich die Kriminalität in Deutschland in den nächsten zehn Jahren entwickeln werde. 40,8% der Befragten gaben hierzu an, die Kriminalität werde in diesem Zeitraum zunehmen, während fast 32% meinten, sie werde in den nächsten zehn Jahren gleich bleiben. 21,4% der Kinder und Jugendlichen schätzten hingegen optimistisch ein, die Kriminalität in Deutschland werde in den nächsten zehn Jahren abnehmen. 21 Befragte (5,9%) machten hierzu keine Angaben.

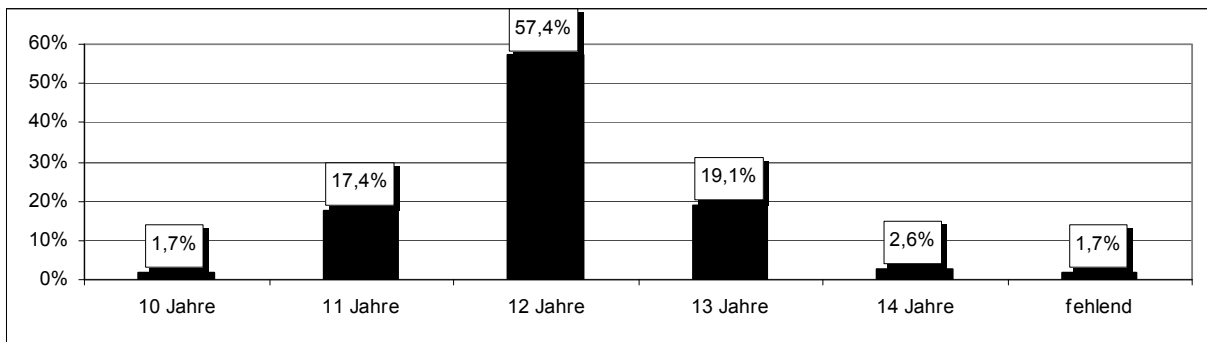
Abbildung 17: Prognose bezüglich der Kriminalitätsentwicklung



3. Befunde zur Vorlesung „Ach, was muss man oft von bösen Kindern hören oder lesen? Wie wird man kriminell und was lässt sich dagegen tun?“ (Prof. Dr. Bannenber)

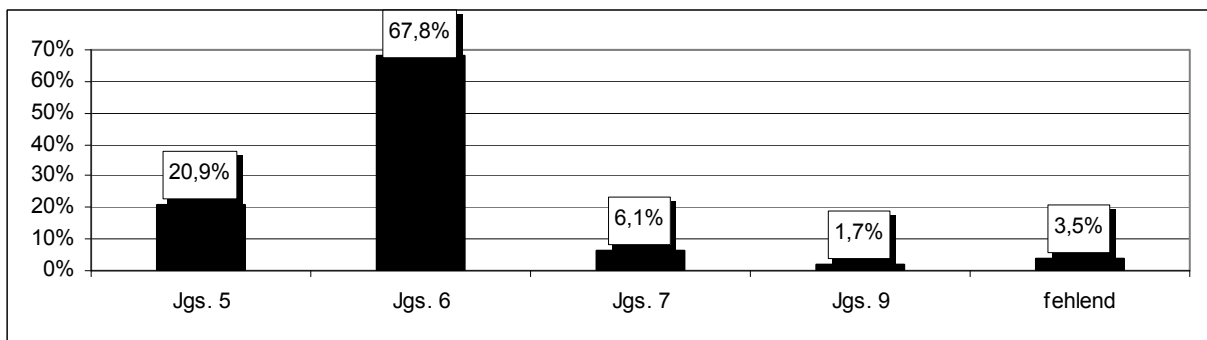
An der Vorlesung von Prof. Dr. Bannenber nahmen etwa 120 Schüler teil, 115 von ihnen gaben im Anschluss an die Veranstaltung einen verwertbaren Fragebogen ab. Die Teilnehmer waren zu 51,8% weiblich. Über die Hälfte der Teilnehmer (57,4%) war zwölf Jahre alt, 17,4% waren elf und fast 20% dreizehn Jahre alt. Der Altersdurchschnitt lag bei 12,04 Jahren (Standardabweichung 0,743).¹¹

Abbildung 18: Alter der Teilnehmer



92,2% der Teilnehmer waren Realschüler, 6,1% der Schüler besuchten eine Gesamtschule. In zwei Fällen machten die Befragten keine Angaben zur besuchten Schulform (1,7%). Fast 21% der Teilnehmer besuchten die fünfte Jahrgangsstufe, die überwiegende Mehrheit der Schüler (67,8%) war Sechstklässler. Vier Schüler (3,5%) machten hierzu keine Angaben.

Abbildung 19: Besuchte Jahrgangsstufe

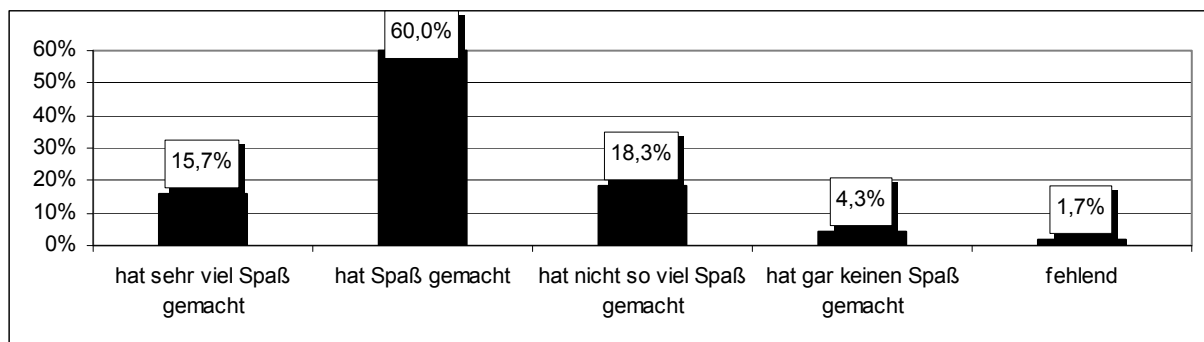


Insgesamt drei Viertel der Schüler gaben an, die Vorlesung von Prof. Dr. Bannenber habe ihnen Spaß gemacht, davon wählten 15,7% die Option „hat sehr viel Spaß gemacht“. 18,3% meinten, die Vorlesung habe ihnen nicht so viel Spaß gemacht, fünf Teilnehmer (4,3%) äußerten, gar keinen Spaß bei der Vorlesung gehabt zu haben. In zwei Fällen (1,7%) wurden

¹¹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 13,56 (Standardabweichung: 2,535).

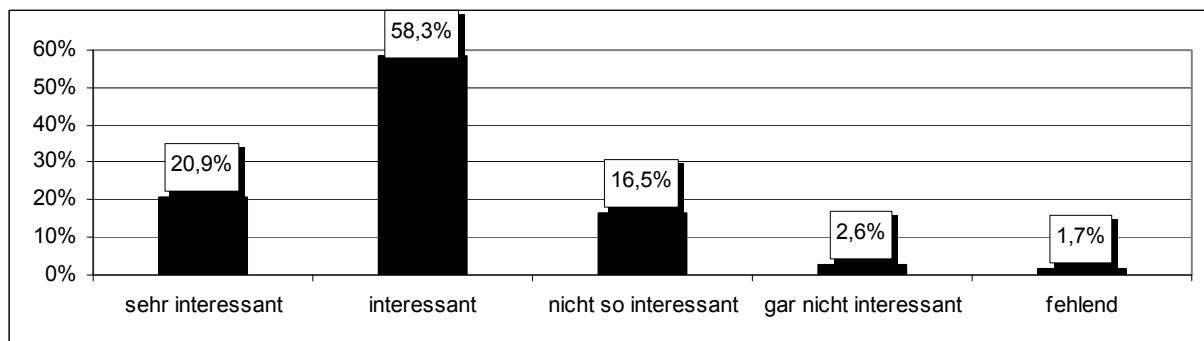
hierzu keine Angaben gemacht. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,717 bei 2,12.¹²

Abbildung 20: Wie viel Spaß hatten die Teilnehmer bei der Vorlesung?



Noch positiver fallen die Antworten auf die Frage aus, wie interessant die Schüler die Vorlesung empfunden haben. Hier wählten fast 21% die positivste Antwortoption, 58,3% meinten, die Vorlesung sei interessant gewesen. Demgegenüber äußerten 16,5% der Befragten, die Vorlesung sei nicht so interessant gewesen, lediglich drei Teilnehmer (2,6%) gaben an, die Vorlesung gar nicht interessant gefunden zu haben. Der Mittelwert liegt bei 2,01 (Standardabweichung 0,701).¹³

Abbildung 21: Wie interessant war die Vorlesung?



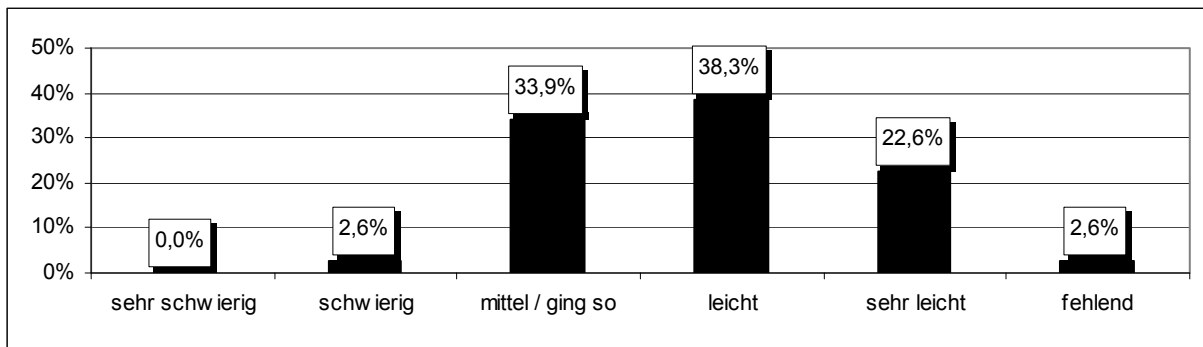
Kein Befragter meinte, die Vorlesung sei sehr schwierig gewesen, nur drei Schüler (2,6%) schätzten die Vorlesung von Prof. Dr. Bannenberg als schwierig ein. Ein Drittel wählte die mittlere Antwortkategorie, während 38,3% bzw. 22,6% der Schüler angaben, die Vorlesung als leicht bzw. sehr leicht empfunden zu haben. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,815 bei 3,83.¹⁴

¹² Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 2,03 (Standardabweichung: 0,697).

¹³ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,91 (Standardabweichung: 0,673).

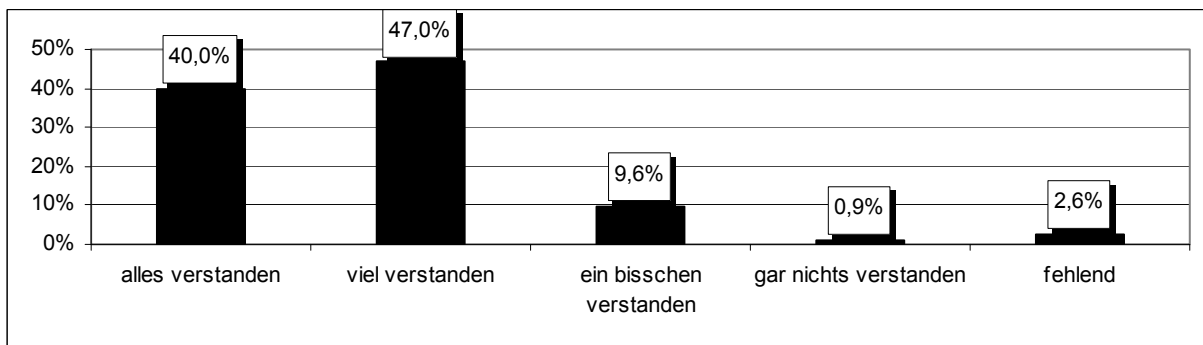
¹⁴ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 3,88 (Standardabweichung: 0,762).

Abbildung 22: Wie schwierig war die Vorlesung?



Entsprechend gab die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten an, von der Vorlesung alles (40%) oder zumindest viel (47%) verstanden zu haben. Fast 10% meinten, ein bisschen verstanden zu haben, lediglich ein Schüler äußerte, nichts verstanden zu haben. In drei Fällen (2,6%) machten die Teilnehmer hierzu keine Angaben. Der Mittelwert liegt bei 1,71 (Standardabweichung 0,680).¹⁵

Abbildung 23: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?

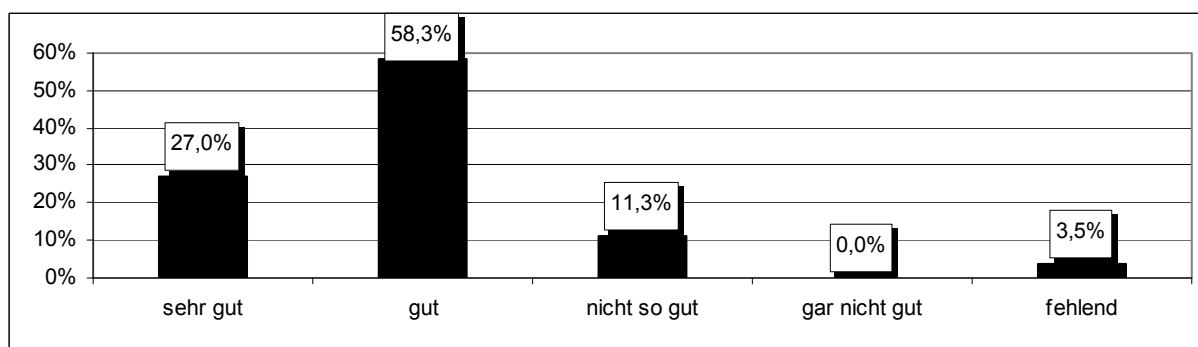


Insgesamt 85,3% der Schüler äußerten sich positiv über ihre Dozentin, dabei gab über ein Viertel (27%) an, Prof. Dr. Bannenberg habe ihnen sehr gut gefallen, 58,3% wählten die Antwortkategorie „gut“. Lediglich 11,3% der Befragten meinten, ihre Dozentin habe ihnen nicht so gut gefallen, niemand wählte hier die negativste Antwortoption. In vier Fällen (3,5%) wurde die Dozentin von den Schülern nicht bewertet. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,611 bei 1,84.¹⁶

¹⁵ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,59 (Standardabweichung: 0,635).

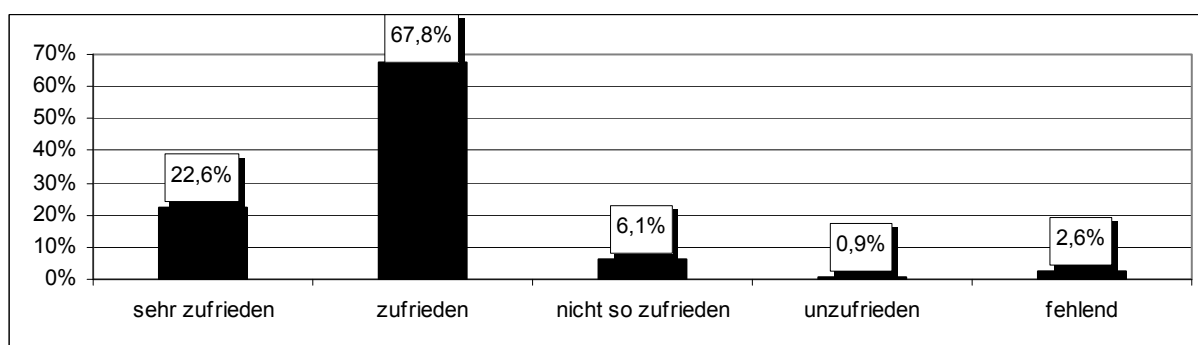
¹⁶ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,63 (Standardabweichung: 0,576).

Abbildung 24: Wie gut hat die Dozentin gefallen?



22,6% der Befragten zeigten sich mit der Kinderuni insgesamt sehr zufrieden, nahezu 68% gaben an, insgesamt zufrieden zu sein. Lediglich sieben Schüler (6,1%) meinten, nicht so zufrieden mit der Kinderuni zu sein, ein Befragter (0,9%) gab an, unzufrieden zu sein. Drei Schüler (2,6%) äußerten sich nicht dazu, wie zufrieden sie insgesamt mit der Kinderuni waren. Der Mittelwert liegt bei 1,85 (Standardabweichung 0,557).¹⁷

Abbildung 25: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt



4. Befunde zur Vorlesung „Wieso gibt es das Böse und müssen wir die Bösen bestrafen?“ (Prof. Dr. Kerner)

An der Vorlesung von Prof. Dr. Kerner nahmen etwa 200 Schüler teil, die eine Real- (51,2%) oder Gesamtschule (44,9%) besuchten.¹⁸ Insgesamt liegen 127 verwertbare Fragebögen für diese Vorlesung vor.

47,2% der Kinder besuchten die fünfte Jahrgangsstufe, 45,7% waren Sechstklässler und ein Schüler besuchte die neunte Klasse.¹⁹ 53,3% der Teilnehmer waren weiblich, 46,7% männlich. Die Teilnehmer waren durchschnittlich 11,74 Jahre alt (Standardabweichung 0,736), die größten Altersgruppen stellten die Elf- und Zwölfjährigen (38,6% bzw. 40,2%).²⁰

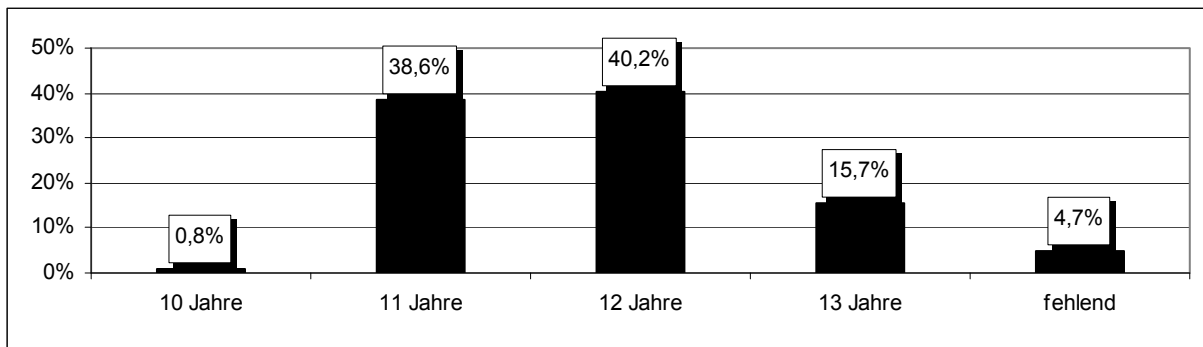
¹⁷ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,78 (Standardabweichung: 0,633).

¹⁸ 3,9% der Befragten (n=5) machten zur besuchten Schulform keine Angaben.

¹⁹ Acht Schüler machten hierzu keine Angaben (6,3%).

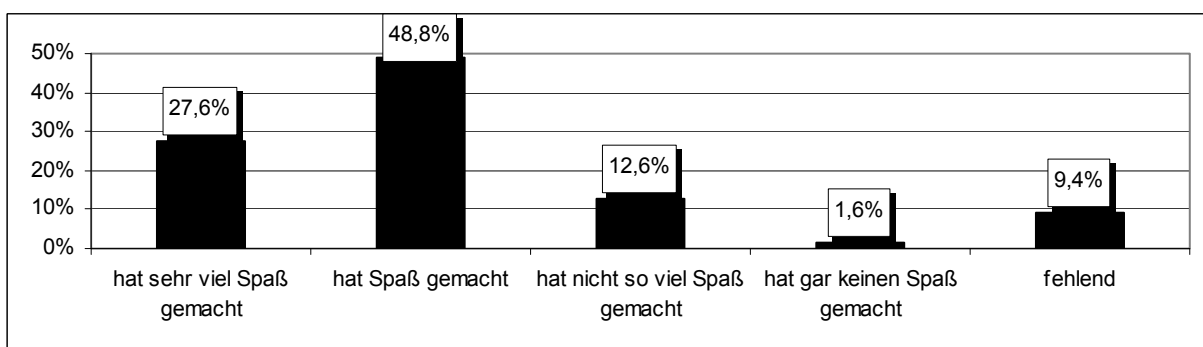
²⁰ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 13,56 (Standardabweichung: 2,535).

Abbildung 26: Alter der Teilnehmer



Über drei Viertel der Befragten (76,4%) gaben an, die Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Kerner habe ihnen Spaß gemacht, wobei fast 28% meinten, die Vorlesung habe ihnen sogar sehr viel Spaß gemacht. Lediglich 16 (12,6%) bzw. zwei (1,6%) Schüler äußerten, die Vorlesung habe ihnen nicht so viel oder gar keinen Spaß gemacht. In 9,4% der Fälle (n=12) wurde die entsprechende Frage nicht beantwortet. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,707 bei 1,87.²¹

Abbildung 27: Wie viel Spaß hatten die Teilnehmer bei der Vorlesung?

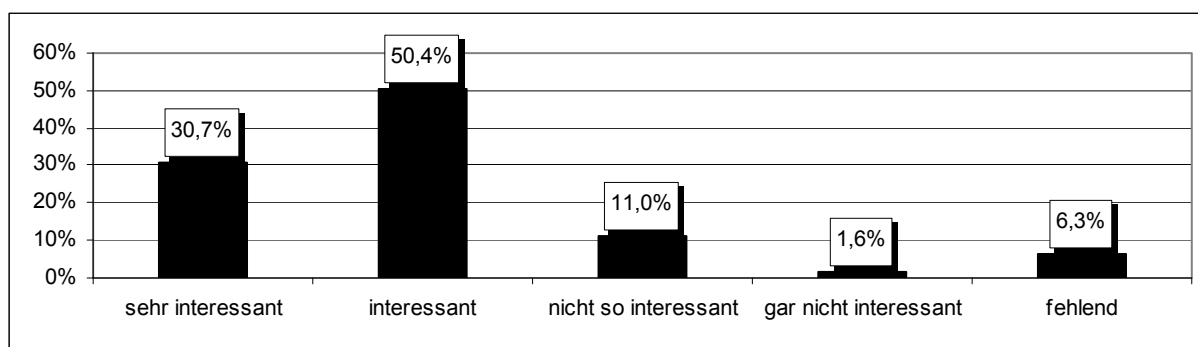


Ein äußerst positives Bild ergibt sich auch mit Blick auf die Frage, wie interessant die Schüler die Vorlesung fanden. Hier gaben nahezu 31% an, die Vorlesung sei sehr interessant gewesen, die Hälfte der Teilnehmer (50,4%) meinte, die Vorlesung sei interessant gewesen. 14 Befragte (11%) äußerten hingegen, die Vorlesung nicht so interessant gefunden zu haben, zwei Schüler (1,6%) gaben an, die Vorlesung sei gar nicht interessant gewesen. Acht Befragte (6,3%) machten keine Angaben dazu, wie interessant sie die Vorlesung fanden. Der Mittelwert liegt bei 1,82 (Standardabweichung 0,697).²²

²¹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 2,03 (Standardabweichung: 0,697).

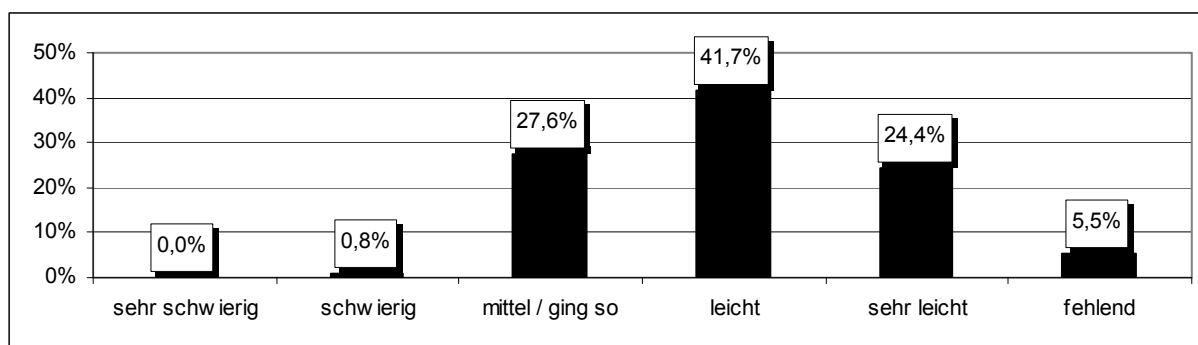
²² Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,91 (Standardabweichung: 0,673).

Abbildung 28: Wie interessant war die Vorlesung?



Bei der Frage danach, wie schwierig die Vorlesung empfunden wurde, wird deutlich, dass das Anspruchsniveau der Vorlesung durchaus sehr angemessen war. 24,4% der Befragten gaben an, die Vorlesung sei sehr leicht gewesen, fast 42% waren der Meinung, die Vorlesung sei leicht gewesen. 27,6% der Schüler entschieden sich für die mittlere Antwort-Kategorie, nur ein Teilnehmer (0,8%) gab an, die Vorlesung als schwierig empfunden zu haben. Sieben Schüler machten keine Angaben dazu, wie schwierig sie die Vorlesung fanden. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,765 bei 3,95.²³

Abbildung 29: Wie schwierig war die Vorlesung?

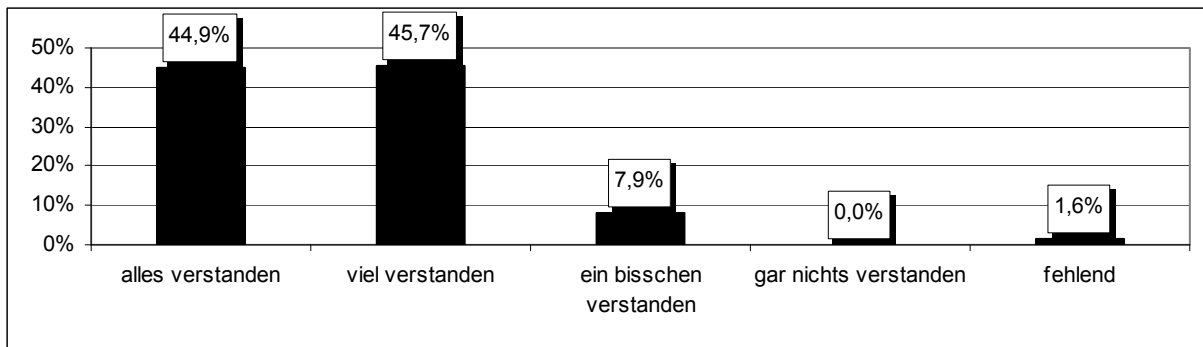


Entsprechend meinte die ganz überwiegende Mehrheit der Befragten, von der Vorlesung alles (44,9%) oder viel (45,7%) verstanden zu haben. Lediglich zehn Schüler (7,9%) gaben an, von der Vorlesung nur ein bisschen verstanden zu haben und keiner äußerte, gar nichts verstanden zu haben. In 1,6% der Fälle (n=2) fand sich hierzu keine Angabe. Der Mittelwert liegt bei 1,62 (Standardabweichung 0,631).²⁴

²³ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 3,88 (Standardabweichung: 0,762).

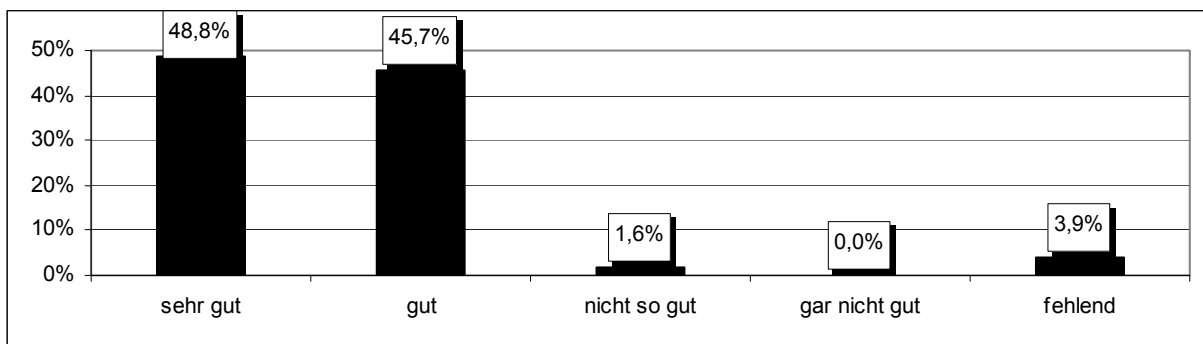
²⁴ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,59 (Standardabweichung: 0,635).

Abbildung 30: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?



Prof. Dr. Kerner hat bei den Kindern einen äußerst positiven Eindruck hinterlassen: Nahezu die Hälfte der Schüler meinte, ihr Dozent habe ihnen sehr gut gefallen, weitere 45,7% gaben an, der Dozent habe ihnen gut gefallen. Lediglich zwei Teilnehmer (1,6%) waren mit ihrem Dozenten weniger zufrieden und beantworteten die Frage, wie gut ihnen der Professor gefallen habe, mit „nicht so gut“. Fünf Schüler (3,9%) äußerten sich hierzu nicht. Der Mittelwert liegt bei 1,51 (Standardabweichung 0,534).²⁵

Abbildung 31: Wie gut hat der Dozent gefallen?

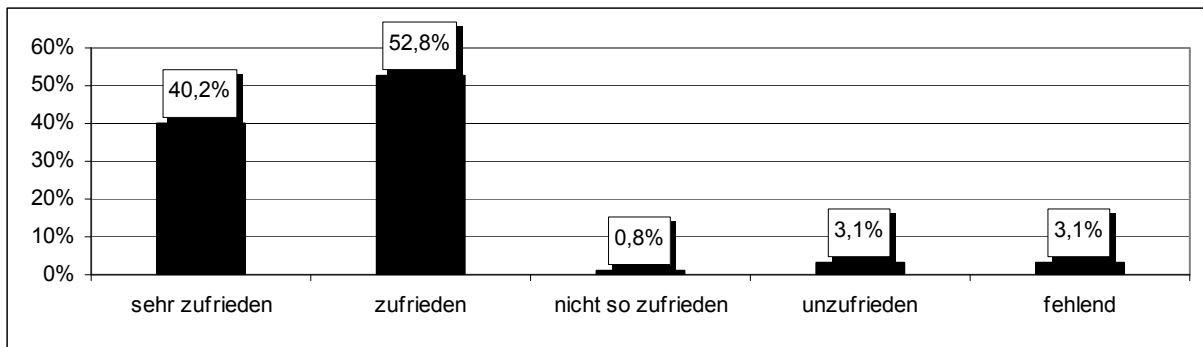


Entsprechend der bisher berichteten positiven Bewertungen fällt das Urteil der Schüler hinsichtlich der Kinderuni insgesamt äußerst positiv aus: Insgesamt 93% der Teilnehmer gaben an, mit der Kinderuni sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Lediglich ein Befragter (0,8%) meinte, nicht so zufrieden zu sein und vier Schüler (3,1%) zeigten sich insgesamt unzufrieden mit der Kinderuni. In 3,1% der Fälle fehlte eine entsprechende Angabe. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,663 bei 1,66.²⁶

²⁵ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,63 (Standardabweichung: 0,576).

²⁶ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,78 (Standardabweichung: 0,633).

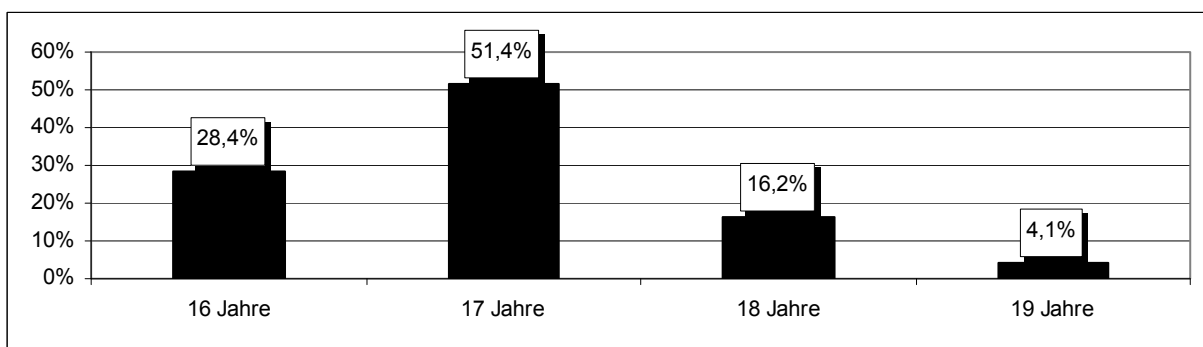
Abbildung 32: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt



5. Befunde zur Vorlesung „Horrorvideos, Frust und Killerspiele – der direkte Weg zur Aggression?“ (Prof. Dr. Stock)

Die Vorlesung von Prof. Dr. Stock wurde für Oberstufenschüler angeboten.²⁷ Insgesamt etwa 160 Schüler der Jahrgangsstufen 10 (29,7%) und 11 (70,3%) nahmen an der Vorlesung teil. Es handelte sich überwiegend um Gymnasiasten (85,1%), 9,5% der Teilnehmer besuchten eine Gesamtschule.²⁸ Die Befragten waren zu 58,1% weiblich, in 41,9% der Fälle männlich. Die Hälfte der Schüler (51,4%) war 17 Jahre alt, 16,2% waren 18 Jahre und 4,1% 19 Jahre alt. 28,4% der Befragten waren 16-Jährige. Der Alterdurchschnitt lag bei 16,96 Jahren (Standardabweichung 0,784).²⁹

Abbildung 33: Alter der Teilnehmer



Insgesamt 85,2% der Schüler gaben an, die Vorlesung habe ihnen sehr viel Spaß oder zumindest Spaß gemacht. Neun (12,2%) bzw. zwei (2,7%) Teilnehmer meinten, die Vorlesung habe ihnen nicht so viel Spaß oder gar keinen Spaß gemacht. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,594 bei 2,05.³⁰

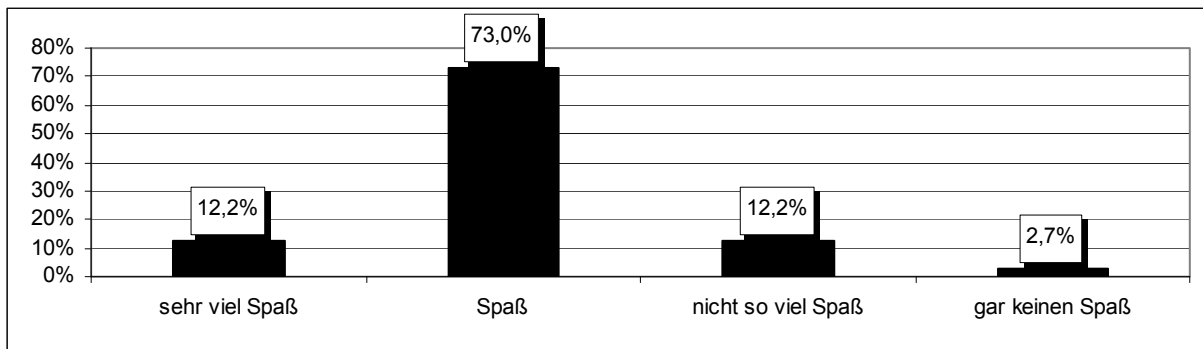
²⁷ Den nachfolgend berichteten Befunden liegen 74 Fragebögen zu Grunde.

²⁸ Vier Schüler (5,4%) machten keine Angabe zur Schulform.

²⁹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 13,56 (Standardabweichung: 2,535).

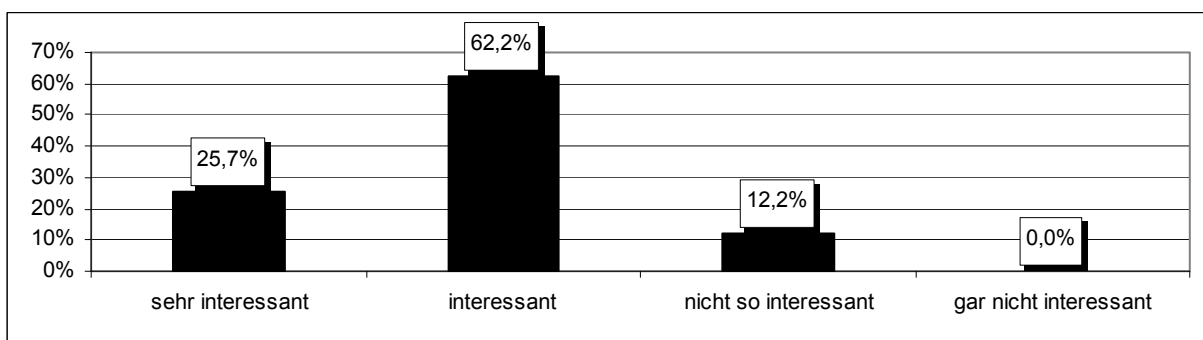
³⁰ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 2,03 (Standardabweichung: 0,697).

Abbildung 34: Wie viel Spaß hatten die Teilnehmer bei der Vorlesung?



Noch etwas höher fällt im Vergleich der Anteil der Befragten aus, die die Vorlesung von Herrn Prof. Dr. Stock als sehr interessant oder interessant empfanden: Hier gab ein Viertel der Schüler an, die Vorlesung sei sehr interessant gewesen, 62,2% äußerten, die Vorlesung interessant gefunden zu haben. Lediglich neun Teilnehmer bewerteten die Vorlesung als nicht so interessant, keiner wählte die negativste Antwortoption. Der Mittelwert liegt bei 1,86 (Standardabweichung 0,604).³¹

Abbildung 35: Wie interessant war die Vorlesung?

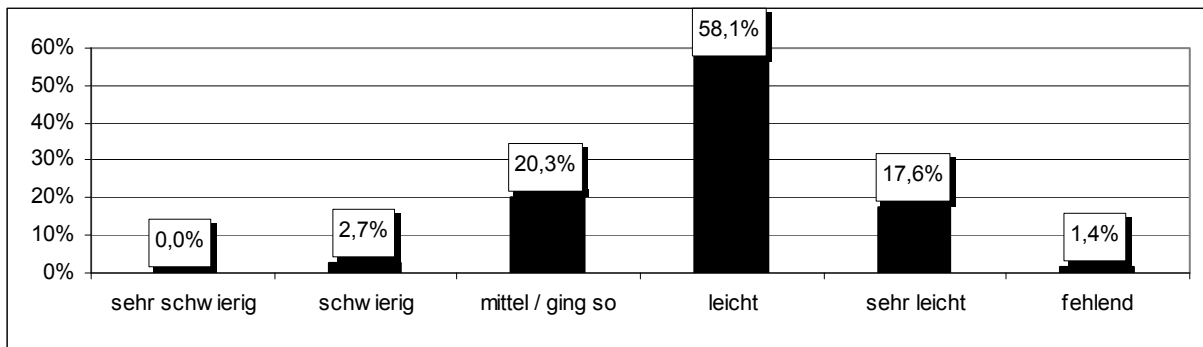


Insgesamt drei Viertel der Schüler meinten, die Vorlesung sei sehr leicht oder leicht gewesen, 20,3% schätzten die Vorlesung als mittelschwer ein. Nur zwei Schüler (2,7%) gaben an, die Vorlesung als schwierig empfunden zu haben, ein Teilnehmer (1,4%) machte hierzu keine Angaben. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,702 bei 3,92.³²

³¹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,91 (Standardabweichung: 0,673).

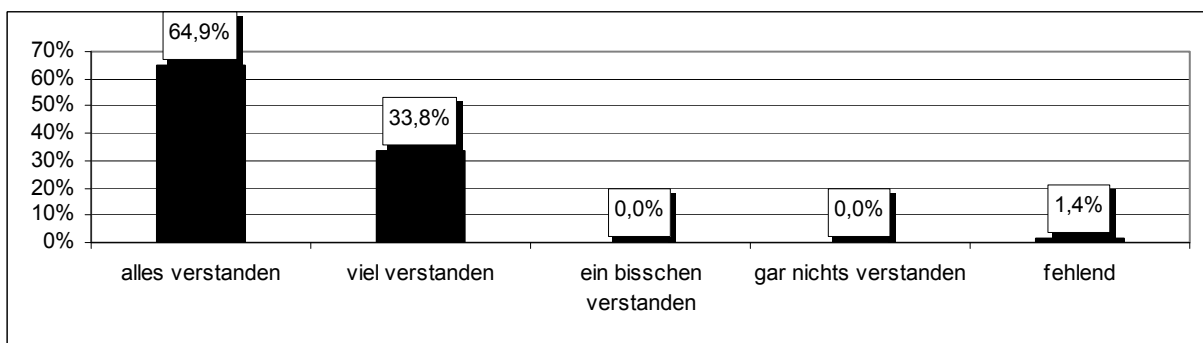
³² Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 3,88 (Standardabweichung: 0,762).

Abbildung 36: Wie schwierig war die Vorlesung?



Diese Einschätzung spiegelt sich auch in den Befunden zur Frage wider, wie viel die Schüler von der Vorlesung verstanden haben: Hier meinten fast 65%, von der Vorlesung alles verstanden zu haben, ein Drittel (33,8%) gab an, viel verstanden zu haben. Kein Teilnehmer war der Meinung, nur ein bisschen oder gar nichts von der Vorlesung verstanden zu haben. Wiederum machte ein Schüler (1,4%) hier keine Angaben. Der Mittelwert liegt bei 1,34 (Standardabweichung 0,478).³³

Abbildung 37: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?

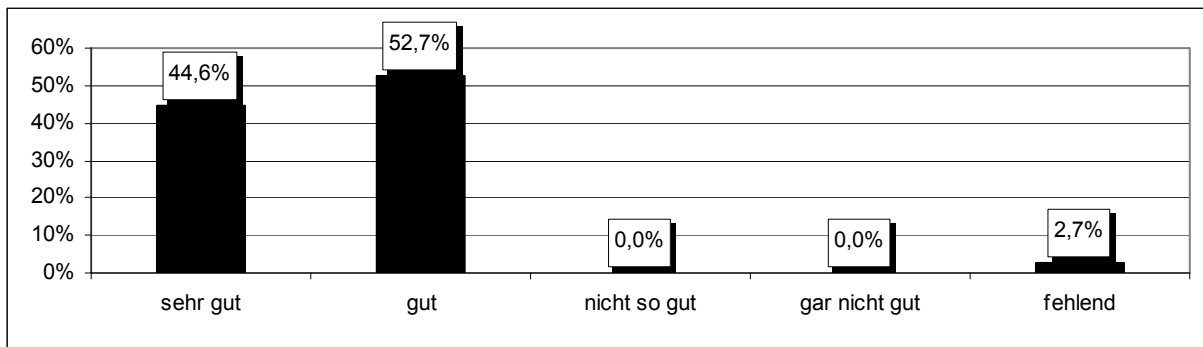


Insgesamt 97,3% der Befragten äußern sich positiv über ihren Dozenten, 44,6% von ihnen gaben sogar an, Prof. Dr. Stock habe ihnen sehr gut gefallen. Kein Teilnehmer meinte, der Dozent habe ihm nicht so gut oder gar nicht gut gefallen. Zwei Schüler (2,7%) beantworteten die Frage, wie gut ihnen ihr Dozent gefallen habe, nicht. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,502 bei 1,54.³⁴

³³ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,59 (Standardabweichung: 0,635).

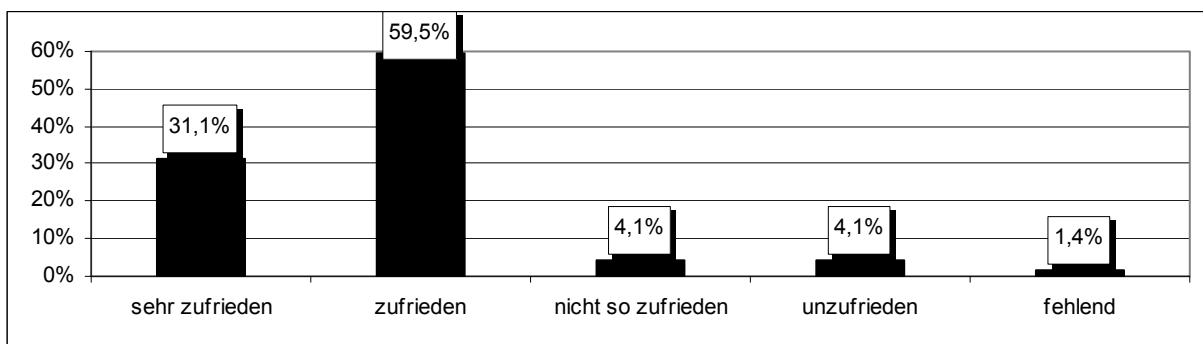
³⁴ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,63 (Standardabweichung: 0,576).

Abbildung 38: Wie gut hat der Dozent gefallen?



Nahezu 91% der Befragten äußerten sich schließlich positiv über die Jugenduni insgesamt: 31,1% meinten, sehr zufrieden mit der Jugenduni zu sein, fast 60% äußerten, zufrieden zu sein. Nur jeweils drei Schüler (4,1%) gaben an, nicht so zufrieden oder unzufrieden mit der Jugenduni zu sein. Ein Teilnehmer (1,4%) machte hierzu keine Angaben. Der Mittelwert liegt bei 1,81 (Standardabweichung 0,700).³⁵

Abbildung 39: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt



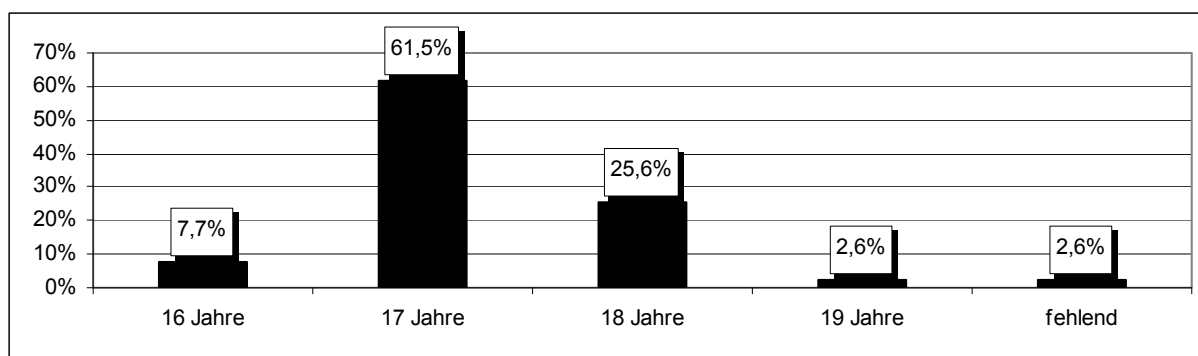
6. Befunde zur Vorlesung „Wie misst man Gefährlichkeit? Ein Kriminalpsychologe berichtet“ (Prof. Dr. Egg)

Die Vorlesung von Prof. Dr. Egg besuchten etwa 60 Schüler, nach der Vorlesung wurden von 39 Teilnehmern verwertbare Fragebögen zurückgegeben. Die Befragten waren nahezu ausschließlich Gymnasiasten der Jahrgangsstufe 11 (97,4%), einer der Teilnehmer machte zur besuchten Schulform keine Angaben. 60,5% der Befragten waren weiblich, 39,5% männlich. Das Alter der Teilnehmer betrug durchschnittlich 17,24 Jahre (Standardabweichung 0,634).³⁶ Lediglich drei Schüler waren 16 Jahre alt, 61,5% 17 Jahre und ein Viertel (25,6%) war 18 Jahre alt. Ein Befragter machte keine Angaben zu seinem Alter.

³⁵ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,78 (Standardabweichung: 0,633).

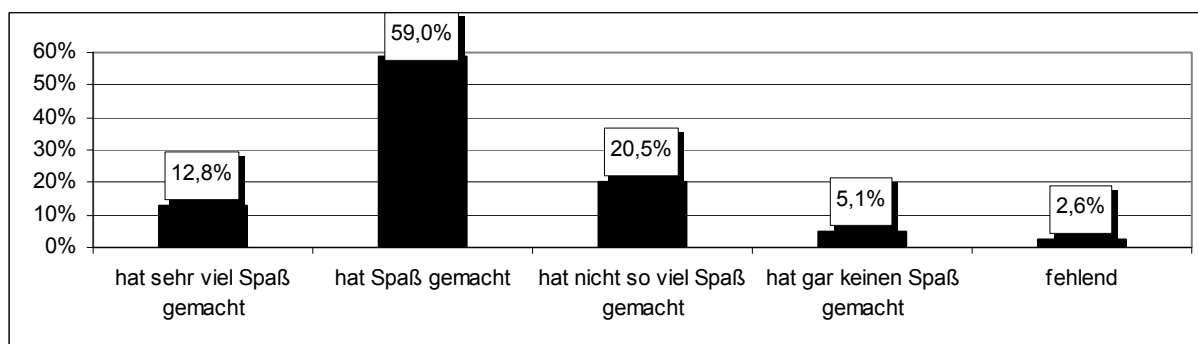
³⁶ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 13,56 (Standardabweichung: 2,535).

Abbildung 40: Alter der Teilnehmer



Insgesamt fast 72% der Teilnehmer äußerten, die besuchte Vorlesung habe ihnen Spaß gemacht, 12,8% wählten hier die positivste Antwortkategorie. Acht (20,5%) bzw. zwei (5,1%) Schüler meinten hingegen, die Vorlesung habe ihnen nicht so viel Spaß oder gar keinen Spaß gemacht. Ein Teilnehmer beantwortete die entsprechende Frage nicht. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,730 bei 2,18.³⁷

Abbildung 41: Wie viel Spaß hatten die Teilnehmer bei der Vorlesung?

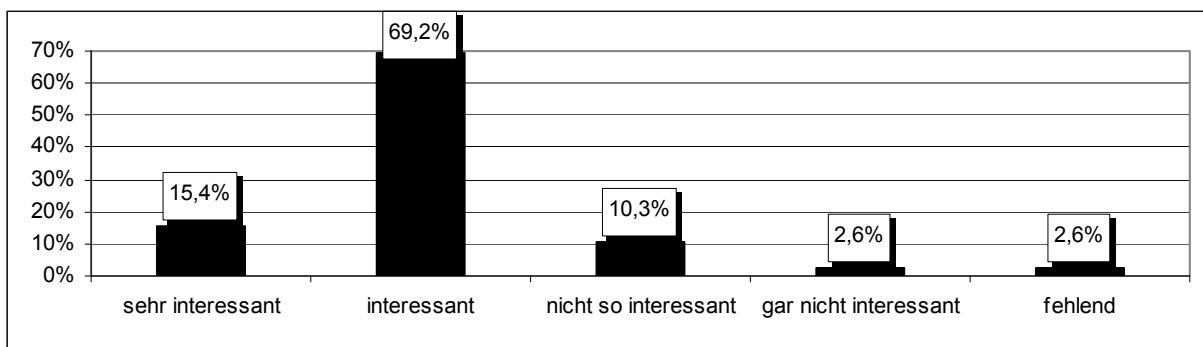


Noch einmal deutlich positiver fallen die Antworten auf die Frage aus, wie interessant die Vorlesung war: Hier gaben 15,4% der Befragten an, die Vorlesung als sehr interessant empfunden zu haben, fast 70% meinten, die Vorlesung sei interessant gewesen. Vier Schüler (10,3%) äußerten, die Vorlesung nicht so interessant gefunden zu haben und ein Teilnehmer (2,6%) gab an, die Vorlesung sei gar nicht interessant gewesen. Erneut machte ein Schüler (2,6%) keine Angabe. Der Mittelwert liegt bei 2,0 (Standardabweichung 0,615).³⁸

³⁷ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 2,03 (Standardabweichung: 0,697).

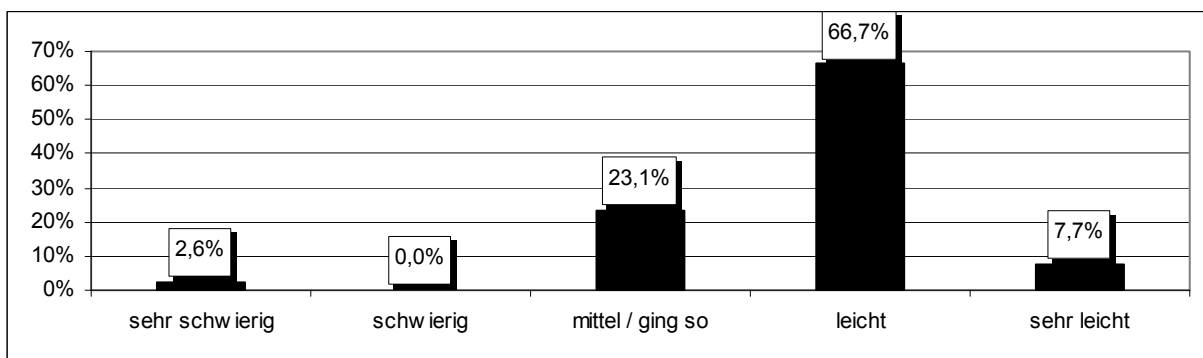
³⁸ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,91 (Standardabweichung: 0,673).

Abbildung 42: Wie interessant war die Vorlesung?



Insgesamt gaben nahezu drei Viertel der Teilnehmer (74,4%) an, die Vorlesung sei leicht oder sehr leicht gewesen. 23,1% der Befragten wählten die mittlere Antwort-Kategorie. Kein Schüler war der Meinung, die Vorlesung sei schwierig gewesen und nur ein Teilnehmer (2,6%) gab an, die Vorlesung als sehr schwierig empfunden zu haben. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,706 bei 3,77.³⁹

Abbildung 43: Wie schwierig war die Vorlesung?

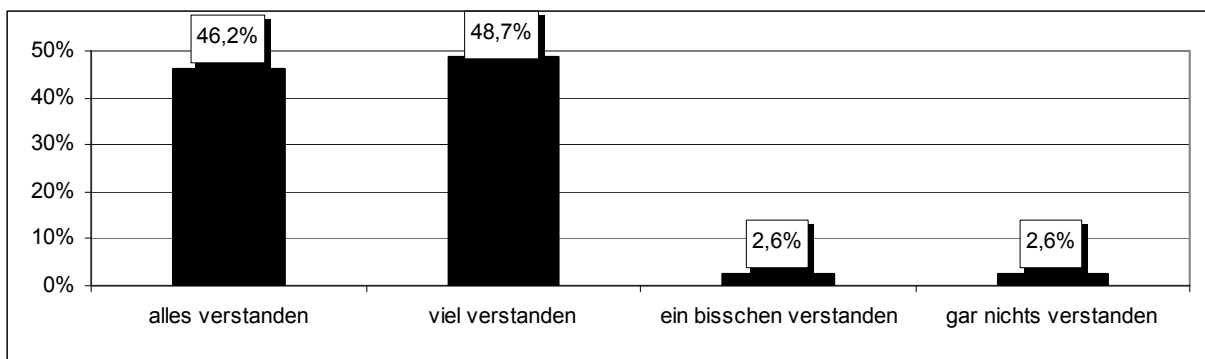


Nahezu die Hälfte der Befragten (48,7%) gab an, von der Vorlesung viel verstanden zu haben, nur etwas weniger Teilnehmer (46,2%) waren sogar der Meinung, alles verstanden zu haben. Jeweils ein Schüler meinte, von der Vorlesung nur ein bisschen oder gar nichts verstanden zu haben. Der Mittelwert liegt bei 1,62 (Standardabweichung 0,673).⁴⁰

³⁹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 3,88 (Standardabweichung: 0,762).

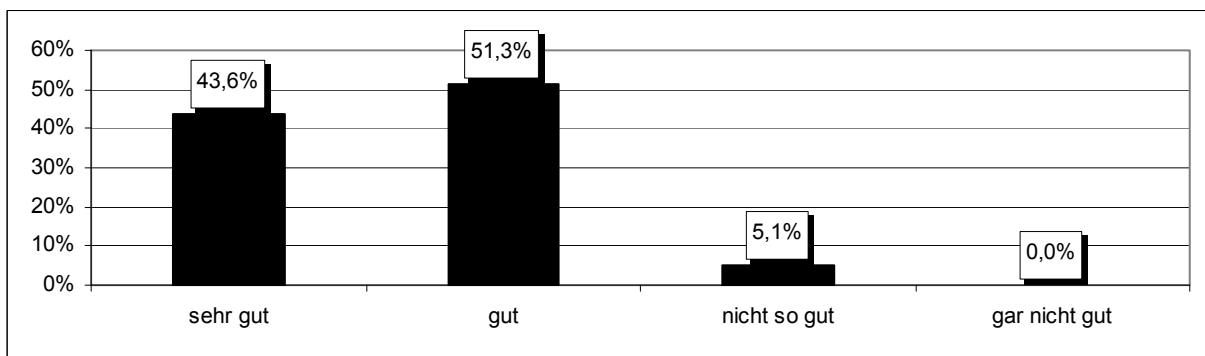
⁴⁰ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,59 (Standardabweichung: 0,635).

Abbildung 44: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?



Erneut wurde der Dozent von den Schülern äußerst positiv bewertet: 43,6% der Befragten meinten, Herr Prof. Dr. Egg habe ihnen sehr gut gefallen, die Hälfte der Teilnehmer (51,3%) gab an, ihr Dozent habe ihnen gut gefallen. Lediglich zwei Schüler (5,1%) äußerten sich hier weniger zufrieden und meinten, der Dozent habe ihnen nicht so gut gefallen. Der Mittelwert liegt mit einer Standardabweichung von 0,590 bei 1,62.⁴¹

Abbildung 45: Wie gut hat der Dozent gefallen?

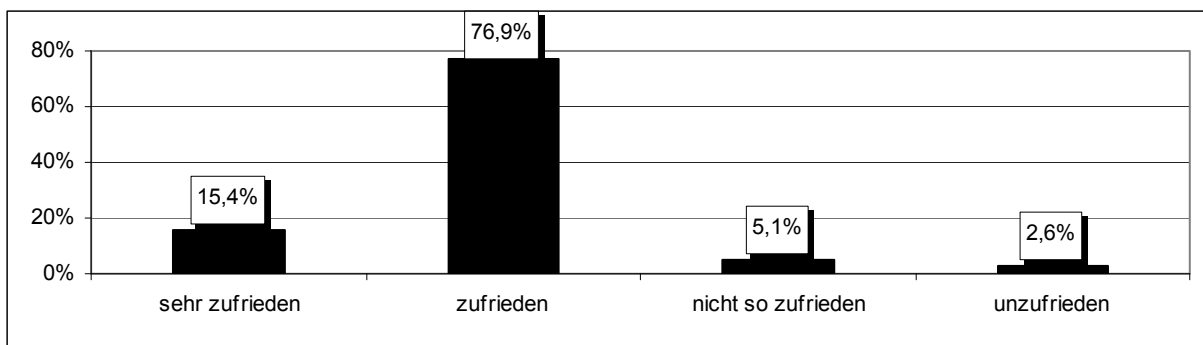


Insgesamt 92,3% der Befragten äußerten sich schließlich sehr zufrieden oder zufrieden mit der Jugenduni insgesamt. Lediglich zwei Teilnehmer (5,1%) gaben an, nicht so zufrieden zu sein und ein Schüler (2,6%) meinte, unzufrieden zu sein. Der Mittelwert liegt bei 1,95 (Standardabweichung 0,560).⁴²

⁴¹ Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,63 (Standardabweichung: 0,576).

⁴² Mittelwert in der Gesamtstichprobe: 1,78 (Standardabweichung: 0,633).

Abbildung 46: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt



7. Vergleichende Untersuchung der Kinder- und Jugendunis der Jahre 2005, 2006 und 2007

Abschließend wird ein Vergleich der Bewertungen der Kinder- und Jugenduni 2007 mit den Befunden zu den in Hannover (im Jahr 2005) und Nürnberg (im Jahr 2006) angebotenen Kinder- und Jugendunis durchgeführt. Verglichen werden nachfolgend jedoch nicht die einzelnen Vorlesungen, sondern die Kinder- und Jugendunis insgesamt.^{43,44} Grundlage der Berechnungen sind die vorliegenden 355 Fragebögen zur Kinder- und Jugenduni im Rahmen des diesjährigen Kongresses des Deutschen Präventionstags in Wiesbaden, 387 Fragebögen, die die Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni im Jahr 2006 in Nürnberg ausgefüllt haben sowie 583 Fragebögen von Kindern und Jugendlichen, die an der Kinder- und Jugenduni im Rahmen des 10. Deutschen Präventionstags in Hannover teilgenommen haben.

Hinsichtlich des Alters der Teilnehmer ergeben sich sowohl bei einem Vergleich der Kinder- und Jugenduni 2007 mit der des Jahres 2006, als auch im Vergleich zur Kinder- und Jugenduni 2005 signifikante Unterschiede. Während der Altersdurchschnitt der Befragten aus dem Jahre 2005 bei 13,15⁴⁵ und aus dem Jahre 2006 bei 12,07 Jahren⁴⁶ lag, waren die Teilnehmer der diesjährigen Kinder- und Jugenduni mit durchschnittlich 13,56 Jahren⁴⁷ signifikant älter.⁴⁸ So war nahezu ein Drittel der im Rahmen der Wiesbadener Kinder- und Jugenduni befragten Schüler 16 Jahre und älter, während dieser Anteil im Jahre 2005 lediglich bei 16,1% lag. Im Jahr 2006 war keiner der Teilnehmer an der Kinder- und Jugenduni 16 Jahre oder älter, dort war der älteste Schüler ein 15-Jähriger.

⁴³ Die fehlenden Werte sind in den nachfolgend berichteten Befunden nicht berücksichtigt worden, daher können sich im Vergleich zu den Befunden zur Hauptstichprobe leichte Unterschiede ergeben.

⁴⁴ Um die Kinder- und Jugendunis zu vergleichen, wurden Kreuztabellen bzw. t-Tests auf Mittelwertunterschiede berechnet. Bei statistischen Zusammenhängen bzw. Mittelwertunterschieden werden nachfolgend die ϕ - bzw. t-Werte berichtet. Das Signifikanzniveau wurde auf $p < .05$ festgelegt.

⁴⁵ Standardabweichung 2,869.

⁴⁶ Standardabweichung 0,894.

⁴⁷ Standardabweichung 2,535.

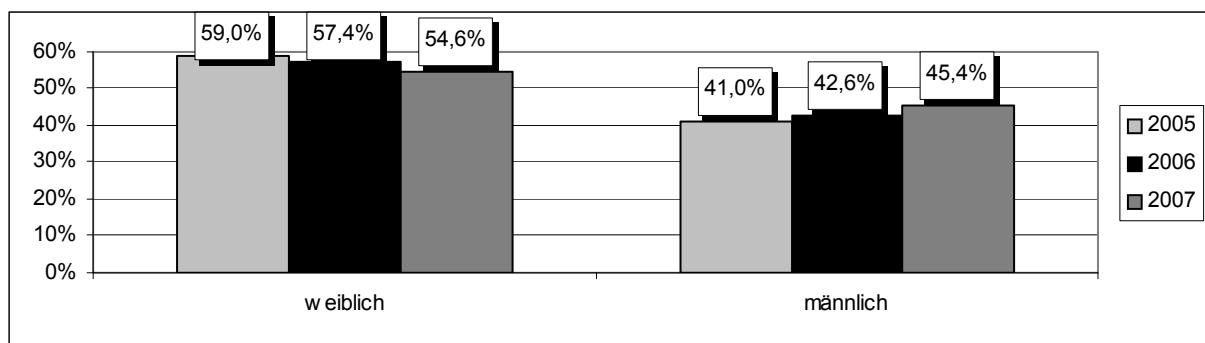
⁴⁸ Für den Vergleich 2007 / 2005 $t = -10,803$ bei $p < .001$, für den Vergleich 2007 und 2006 $t = -2,149$ bei $p < .05$.

Tabelle 1: Alter der Teilnehmer

	2005	2006	2007
10 Jahre	2,4%	2,6%	0,9%
11 Jahre	21,2%	22,2%	19,9%
12 Jahre	42,1%	47,5%	33,8%
13 Jahre	10,0%	21,9%	12,1%
14 Jahre	3,1%	5,2%	0,9%
15 Jahre	5,1%	0,5%	0,0%
16 Jahre	2,8%	0,0%	6,9%
17 Jahre	3,0%	0,0%	17,9%
18 Jahre	1,9%	0,0%	6,4%
> 18 Jahre	8,4%	0,0%	1,2%

Sowohl im Jahr 2005 als auch in den Jahren 2006 und 2007 nahmen etwas mehr weibliche als männliche Schüler an den Vorlesungen teil. Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung unterscheiden sich die einzelnen Kinder- und Jugendunis nicht statistisch signifikant voneinander.

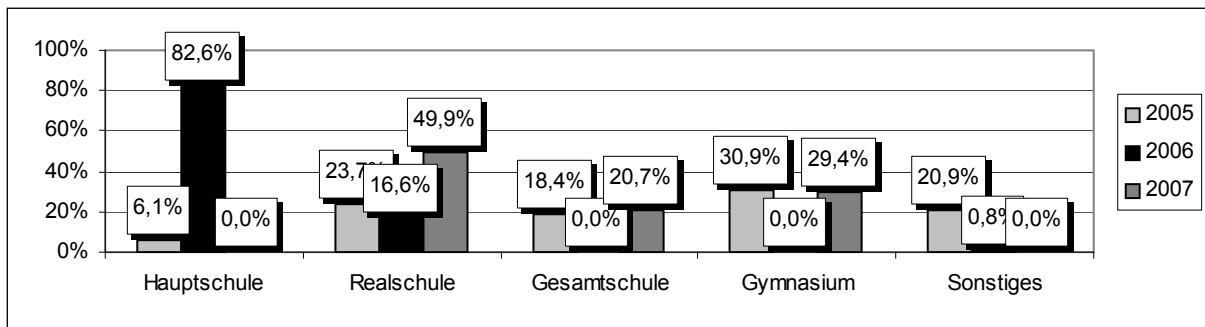
Abbildung 47: Geschlecht der Teilnehmer



Deutliche Unterschiede ergeben sich für die von den Teilnehmern besuchte Schulform.⁴⁹ Diesbezüglich unterscheidet sich die diesjährige Kinder- und Jugenduni sowohl von der im Jahre 2006, als auch von der im Jahr 2005 durchgeführten Kinder- und Jugenduni. Während die Hälfte der Kinder und Jugendlichen, die an der Kinder- und Jugenduni in Wiesbaden teilnahmen, Realschüler waren, betraf dies lediglich 16,6% der Teilnehmer im Jahr 2006 und 23,7% der Schüler, die an der Kinder- und Jugenduni in Hannover (2005) teilnahmen. Der Anteil der Gesamtschüler und Gymnasiasten entspricht in diesem Jahr etwa dem Anteil im Jahre 2005; 2006 nahmen hingegen keine Gesamtschüler oder Gymnasiasten an den Vorlesungen teil. Während im Jahr 2007 keine Hauptschüler an den Vorlesungen teilnahmen, lag der entsprechende Anteil für das Jahr 2006 bei 82,6%, im Jahr 2005 bei 6,1%.

⁴⁹ Für den Vergleich 2007 / 2006 $\phi = .862$ bei $p < .001$, für den Vergleich 2007 / 2005 $\phi = .388$, $p > .001$.

Abbildung 48: Besuchte Schulform



Entsprechend der Altersverteilung ergeben sich statistisch signifikante Unterschiede hinsichtlich der von den Teilnehmern besuchten Jahrgangsstufe.⁵⁰ Während im Rahmen der Kinder- und Jugendunis der Jahre 2007 und 2005 auch Vorlesungen für Oberstufenschüler angeboten wurden, fanden im Jahr 2006 Vorlesungen ausschließlich für Fünft- und Sechstklässler statt. Es ergeben sich jedoch auch Unterschiede zwischen den Kinder- und Jugendunis der Jahre 2007 und 2005: Während nahezu ein Drittel (32,7%) der Teilnehmer der diesjährigen Kinder- und Jugenduni die Oberstufe besuchte, betraf dies im Jahr 2005 insgesamt lediglich 5,2%.

Tabelle 2: Besuchte Jahrgangsstufe

	2005	2006	2007
5. Jahrgangsstufe	21,9%	36,6%	24,6%
6. Jahrgangsstufe	55,2%	63,4%	39,8%
7. Jahrgangsstufe	8,0%	0,0%	2,0%
8. Jahrgangsstufe	2,3%	0,0%	0,0%
9. Jahrgangsstufe	7,4%	0,0%	0,9%
10. Jahrgangsstufe	0,6%	0,0%	6,4%
11. Jahrgangsstufe	3,4%	0,0%	26,3%
12. Jahrgangsstufe	0,8%	0,0%	0,0%
13. Jahrgangsstufe	0,4%	0,0%	0,0%

Auch hinsichtlich der Bewertungen der Vorlesungen, der jeweiligen Professoren und der Kinder- und Jugendunis insgesamt ergeben sich zum Teil signifikante Unterschiede. So äußerten die Teilnehmer an der diesjährigen Kinder- und Jugenduni signifikant häufiger als die Befragten des Jahres 2006, die Vorlesung habe ihnen Spaß gemacht.⁵¹ Waren in diesem Jahr insgesamt fast 81% der Schüler dieser Meinung, so lag der entsprechende Anteil im Jahr 2006 bei insgesamt 53%. Lediglich 3,2% der in Wiesbaden befragten Schüler gaben an, ihnen habe die besuchte Vorlesung gar keinen Spaß gemacht. Im Vergleich gaben dies 20,4% der Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni 2006 an. Ein Vergleich der Befunde des Jahres 2007 mit denen des Jahres 2005 ergibt hingegen keine statistisch signifikanten Unterschiede.⁵² Im Rahmen

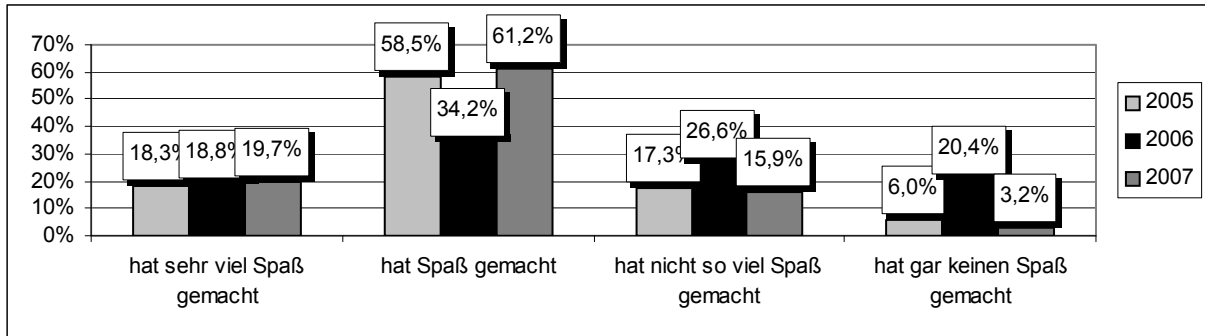
⁵⁰ Für den Vergleich 2007 / 2006 $t = -13,511$, $p < .001$, für den Vergleich 2007 / 2005 $t = -7,220$, $p < .001$.

⁵¹ $t = 6,990$ bei $p < .001$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 mit einer Standardabweichung von 0,697 bei 2,03, für das Jahr 2006 hingegen bei 2,49 (Standardabweichung 1,018).

⁵² Der Mittelwert für das Jahr 2005 liegt bei 2,11 (Standardabweichung 0,764).

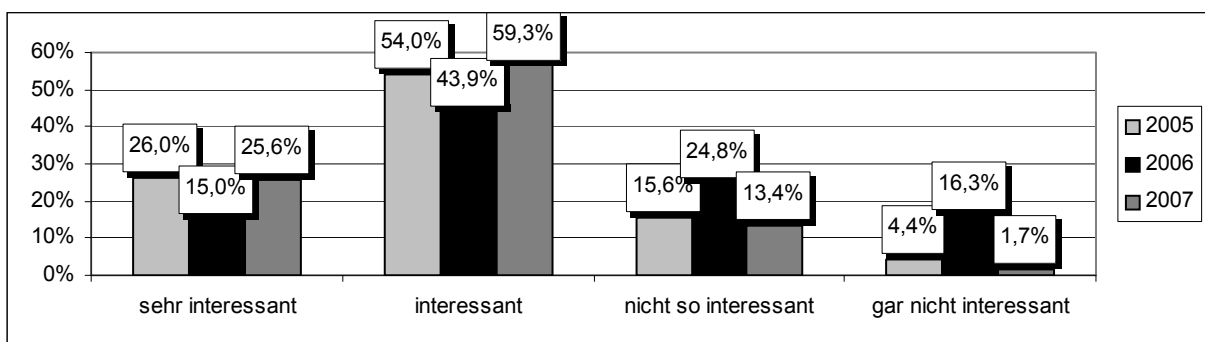
dieser Befragung hatten fast 77% der Teilnehmer angegeben, die Vorlesung habe sehr viel oder viel Spaß gemacht. 17,3% äußerten, die Vorlesung habe nicht so viel Spaß gemacht und 6% der Befragten meinten, die Vorlesung habe gar keinen Spaß gemacht.

Abbildung 49: Wie viel Spaß hat die Vorlesung gemacht?



Ein sehr ähnliches Bild zeigt sich mit Blick auf die Frage, wie interessant die Schüler die besuchte Vorlesung fanden. Auch hier ergeben sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Jahren 2007 und 2005⁵³, jedoch deutliche Unterschiede bei einem Vergleich der Jahre 2007 und 2006.⁵⁴ So gab ein Viertel der Teilnehmer der diesjährigen Kinder- und Jugenduni an, die Vorlesung sei sehr interessant gewesen, fast 60% meinten, die Vorlesung interessant gefunden zu haben. Im Jahr 2006 fielen die entsprechenden Anteile mit 15% bzw. 43,9% deutlich geringer aus. Während 16,3% der Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni in Nürnberg (2006) der Meinung waren, die Vorlesung sei gar nicht interessant gewesen, äußerten dies lediglich 1,7% der Befragten aus Wiesbaden (2007). Erneut fallen die Befunde für die Kinder- und Jugenduni 2005 ähnlich aus wie die der diesjährigen Veranstaltung: Im Jahr 2005 hatten insgesamt 80% der Teilnehmer angegeben, die Vorlesung sei sehr interessant oder interessant gewesen. Lediglich 15,6% bzw. 4,4% der Befragten meinten, die Vorlesung als nicht so interessant oder gar nicht interessant empfunden zu haben.

Abbildung 50: Wie interessant war die Vorlesung?



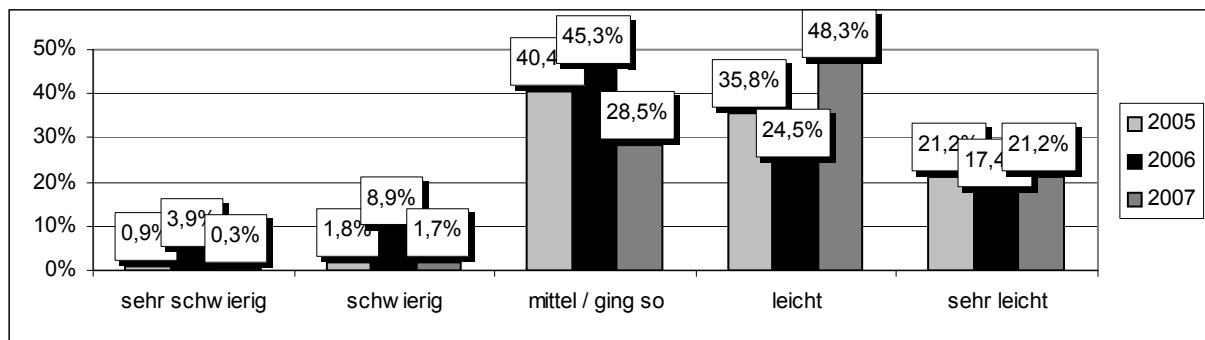
Erhebliche Unterschiede zeigen sich auch bei der Frage danach, als wie schwierig die Teilnehmer die besuchte Vorlesung bewerteten. So gaben in diesem Jahr insgesamt fast 70% der

⁵³ Der Mittelwert für das Jahr 2005 liegt mit einer Standardabweichung von 0,771 bei 1,98.

⁵⁴ $t=8,395$ bei $p<.001$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 bei 1,91 (Standardabweichung 0,673), für das Jahr 2006 hingegen bei 2,42 (Standardabweichung 0,934).

befragten Schüler an, die Vorlesung sei leicht oder sogar sehr leicht gewesen. Nur 2% der Teilnehmer waren der Meinung, die Vorlesung sei schwierig oder gar sehr schwierig gewesen. Deutlich anders stellen sich die Befunde für die Kinder- und Jugenduni des Jahres 2006 dar: Hier gaben lediglich 41,9% der Befragten an, die Vorlesung als leicht oder sehr leicht empfunden zu haben. Demgegenüber meinten 12,8% der Schüler, die Vorlesung sei schwierig oder sehr schwierig gewesen.⁵⁵ Auch die Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni des Jahres 2005 bewerteten ihre Vorlesungen im Vergleich zu den diesjährigen Teilnehmern seltener als einfach: Hier waren insgesamt lediglich 57% der Schüler der Meinung, die Vorlesung sei (sehr) leicht gewesen.⁵⁶

Abbildung 51: Wie schwierig war die Vorlesung?



Entsprechend ergeben sich deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Frage, wie viel die Schüler von der Vorlesung verstanden haben. Insgesamt 93,1% der in diesem Jahr befragten Schüler gaben an, von der Vorlesung alles oder viel verstanden zu haben. Lediglich 6,3% bzw. 0,6% meinten, nur ein bisschen oder gar nichts verstanden zu haben. Demgegenüber gaben im Jahr 2005 84,7% der Teilnehmer an, von der Vorlesung alles oder viel verstanden zu haben, während 15,3% der Befragten meinten, ein bisschen oder gar nichts von der Vorlesung verstanden zu haben.⁵⁷ Noch deutlich negativer fallen die Befunde für die Kinder- und Jugenduni 2006 aus: Hier äußerten lediglich 59,5% der Schüler, alles oder viel verstanden zu haben, während knapp ein Drittel meinte, nur ein bisschen von der Vorlesung verstanden zu haben. 7,6% der Befragten waren sogar der Meinung, gar nichts verstanden zu haben.⁵⁸

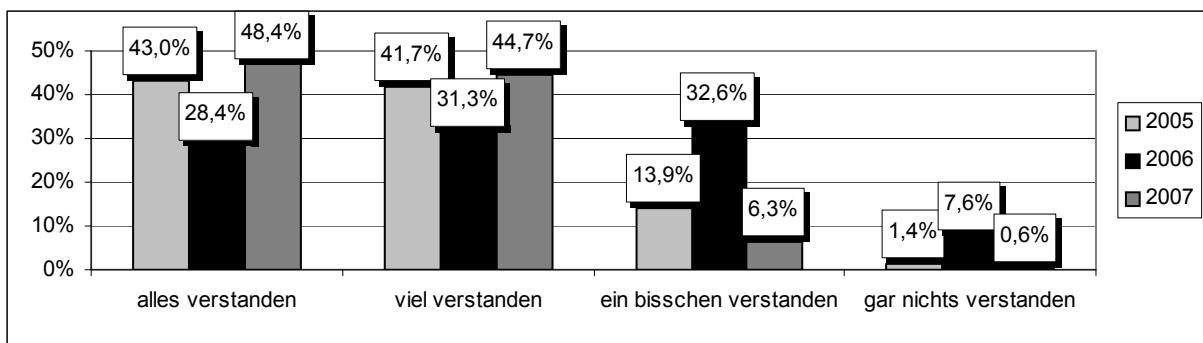
⁵⁵ $t=-6,884$ bei $p<.001$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 mit einer Standardabweichung von 0,762 bei 3,88, für das Jahr 2006 bei 3,42 (Standardabweichung 1,005).

⁵⁶ $t=-2,490$, $p<.05$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2005 bei 3,75 (Standardabweichung 0,839).

⁵⁷ Für den Vergleich 2007 / 2005 $t=3,069$ bei $p<.05$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 mit einer Standardabweichung von 0,635 bei 1,59, für das Jahr 2005 hingegen bei 1,74 (Standardabweichung 0,746).

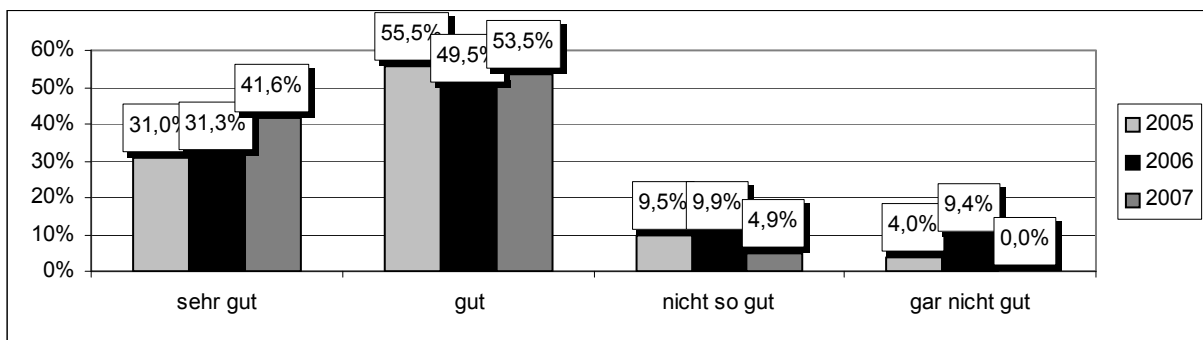
⁵⁸ Für den Vergleich der Jahre 2007 und 2006 $t=10,097$ bei $p<.001$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2006 bei 2,19 (Standardabweichung 0,938).

Abbildung 52: Wie viel wurde von der Vorlesung verstanden?



Auch bei der Bewertung der jeweiligen Professoren ergeben sich sowohl Unterschiede zwischen den Jahren 2007 und 2006, als auch zwischen den Jahren 2007 und 2005. Deutlich wird, dass die Teilnehmer der diesjährigen Kinder- und Jugenduni ihre Dozenten signifikant häufiger positiv bewerteten als die Teilnehmer der Kinder- und Jugendunis 2005 und 2006 – obwohl selbstverständlich festzuhalten ist, dass auch in diesen Jahren jeweils die ganz überwiegende Mehrheit der Schüler sich zufrieden mit ihren jeweiligen Dozenten zeigte. 41,6% der in diesem Jahr befragten Teilnehmer äußerten, ihr Dozent habe ihnen sehr gut gefallen und weitere 53,5% meinten, ihr Dozent habe ihnen gut gefallen. Im Jahr 2005 gaben demgegenüber 86,5% der Befragten an, ihr Professor habe ihnen sehr gut oder gut gefallen, im Jahr 2006 lag dieser Anteil nur bei 80,8%.⁵⁹

Abbildung 53: Wie gut hat der Dozent gefallen?



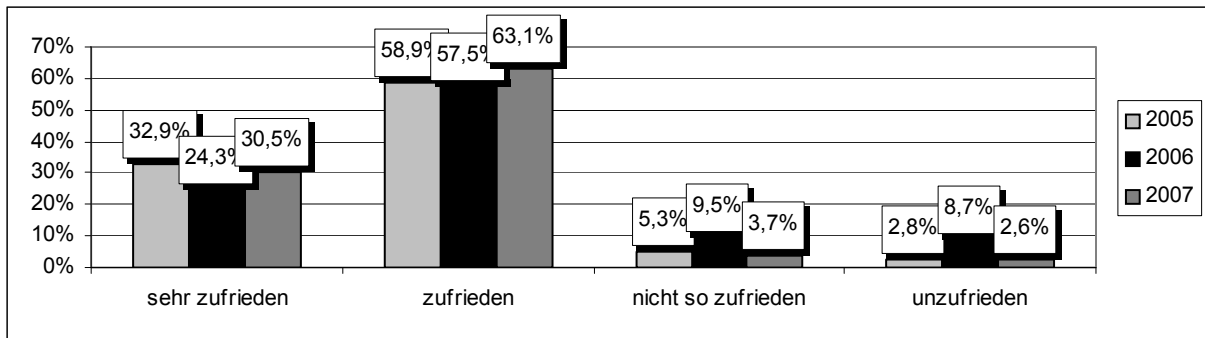
Die Befunde zur Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt unterscheiden sich lediglich zwischen den Jahren 2007 und 2006, nicht jedoch zwischen den Jahren 2007 und 2005, statistisch signifikant voneinander.⁶⁰ So gaben 30,5% der Befragten der Kinder- und Jugenduni 2007 an, sehr zufrieden mit der Kinder- und Jugenduni zu sein, weitere 63,1% meinten, zufrieden zu sein. Insgesamt 6,3% äußerten, nicht so zufrieden oder unzufrieden zu sein. Demgegenüber fiel der Anteil der unzufriedenen Kinder und Jugendlichen im Jahr 2006 mit 18,2% mehr als doppelt so hoch aus. Lediglich 24,3% der Teilnehmer meinten, sehr zu-

⁵⁹ Für den Vergleich der Jahre 2007 und 2006 $t=6,024$ bei $p<.001$. Für den Vergleich 2007 und 2005 $t=4,199$ bei $p<.001$. Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 bei 1,63 (Standardabweichung 0,576), für das Jahr 2006 bei 1,97 (Standardabweichung 0,887) und für 2005 bei 1,87 (Standardabweichung 0,739).

⁶⁰ Der Mittelwert liegt für das Jahr 2007 mit einer Standardabweichung von 0,633 bei 1,78, für das Jahr 2006 bei 2,03 (Standardabweichung 0,829) und für das Jahr 2005 bei 1,78 (Standardabweichung 0,670).

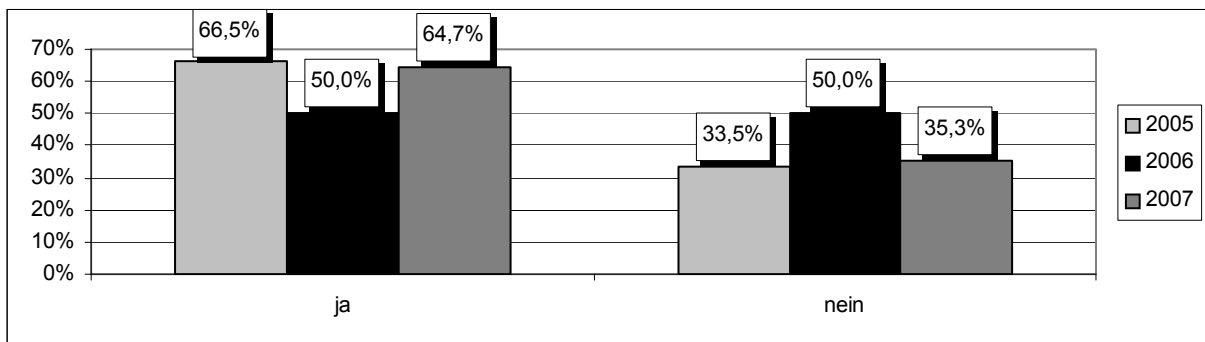
frieden zu sein und 57,5% gaben an, zufrieden mit der Kinder- und Jugenduni zu sein.⁶¹ Im Jahr 2005 gaben insgesamt 91,8% der Befragten an, mit der Kinder- und Jugenduni sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Lediglich 5,3% bzw. 2,8% meinten, sie seien nicht so zufrieden bzw. unzufrieden.

Abbildung 54: Zufriedenheit mit der Kinder- und Jugenduni insgesamt



In dieses Bild fügen sich nahtlos die Befunde zum Interesse an einer erneuten Teilnahme an der Kinder- und Jugenduni an. Während nahezu zwei Drittel der Teilnehmer der Kinder- und Jugenduni in Wiesbaden angaben, gern nochmals eine Vorlesung besuchen zu wollen, lag dieser Anteil im Jahr 2006 bei lediglich 50%.⁶² Sehr ähnlich wie im Jahr 2007 fallen die Befunde für das Jahr 2005 aus: Hier meinten 66,5% der Befragten, gern noch einmal an der Kinder- und Jugenduni teilnehmen zu wollen.

Abbildung 55: Interesse an einer erneuten Teilnahme an der Kinder- und Jugenduni



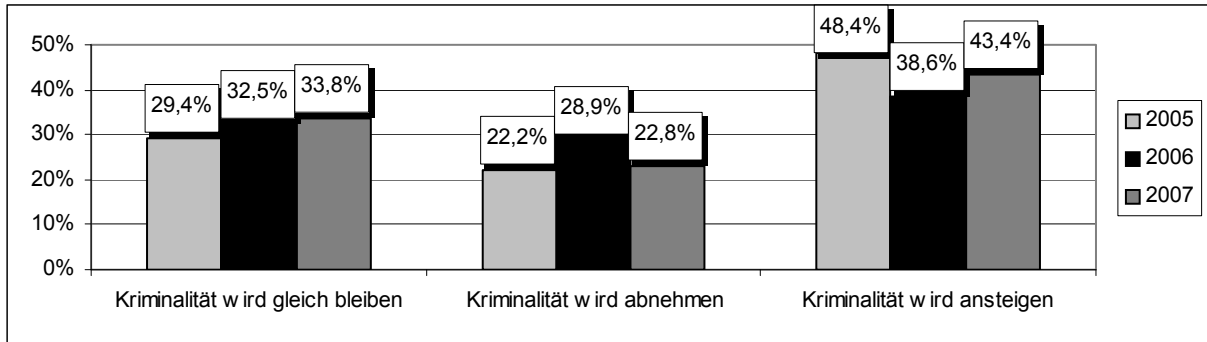
Keine statistisch signifikanten Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Einschätzung der Kinder und Jugendlichen, wie sich die Kriminalität in Deutschland in den nächsten zehn Jahren entwickeln wird. Schätzte ein Drittel der Teilnehmer an der diesjährigen Kinder- und Jugenduni ein, die Kriminalität werde in den nächsten zehn Jahren gleich bleiben, so waren 2006 32,5% und 2005 29,4% der Kinder und Jugendlichen dieser Meinung. 43,4% der diesjährigen „Studenten“ äußerten, die Kriminalität werde in den nächsten zehn Jahren ansteigen. Dieser Meinung waren im Jahr 2006 38,6% der Schüler, im Jahr 2005 48,4% der Teilnehmer. Wie in den Vorjahren auch fällt der Anteil der Schüler, die annahmen, die Kriminalität in

⁶¹ $t=4,389$ bei $p<.001$.

⁶² $\phi=.148$ bei $p<.001$.

Deutschland werde abnehmen, im Vergleich am geringsten aus: 22,8% der diesjährigen Teilnehmer, 28,9% der Kinder und Jugendlichen aus dem Jahre 2006 und 22,2% der im Jahr 2005 Befragten schätzten die Kriminalitätsentwicklung entsprechend ein.

Abbildung 56: Prognose bezüglich der Kriminalitätsentwicklung



Inhalt

Vorwort	1
I. Praxisbeispiele und Projektevaluationen	
<i>Hartmut Balsler / Cornelia Girod / Carlo Schulz</i> Gewaltprävention durch Verbesserung der Erziehungspartnerschaften Schule – Elternhaus	5
<i>Herbert Cartus / Conni Dinges / Silke Müller</i> „Kinder stark machen“	21
<i>Dirk Friedrichs</i> Teambildung zwischen Polizei, Schule und Jugendhilfe	35
<i>Michael Hamschmidt</i> Gesundheit und Prävention in Schulen	41
<i>Nina Heinrichs / Jens Gnisa</i> Das Projekt „Modellregion für Erziehung Recklinghausen“	57
<i>Lothar Kannenberg</i> Was bedeuten Rituale für Jugendliche? Die Methode Lothar Kannenberg	67
<i>Helmut Lockenvitz / Sabine Spies / Christian Oerthel</i> „PrinZ – Prinzip Zukunft“: Ein präventives Modell der Kooperation von Jugendhilfe und Schule	81
<i>Andrea Michel</i> Resilienz bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund	95
<i>Hildegard Müller-Kohlenberg / Michael Szczesny</i> Prävention im Grundschulalter geht auf die Vorläufermerkmale von Fehlentwicklungen ein	107
II. Forschungsberichte und Kongressgutachten	
<i>Friedrich Lösel</i> Prävention von Aggression und Delinquenz in der Entwicklung junger Menschen.....	129
<i>Christian Lüders / Bernd Holthusen</i> Gewalt als Lernchance – Jugendliche und Gewaltprävention	153
<i>Manuel Eisner / Denis Ribeaud</i> Markt, Macht und Wissenschaft; Kritische Überlegungen zur deutschen Präventionsforschung	173
<i>Wolfgang Melzer / Andrea Kruse</i> Gewalttätige und aggressive Schüler: Mobbing-Typologie und pädagogische Handlungsmöglichkeiten.....	193
<i>Ferdinand Sutterlüty</i> Was ist eine Gewaltkarriere?	207
<i>Wiebke Steffen</i> Gutachten zum 12. Deutschen Präventionstag am 18. und 19. Juni 2007 in Wiesbaden	233

III. Überblick zum 12. Deutschen Präventionstag

<i>Erich Marks</i>	
Der 12. Deutsche Präventionstag 2007 im Überblick	275
<i>Nadine Bals</i>	
Evaluation der Kinder- und Jugenduni 2007 anlässlich des 12. Deutschen Präventionstages	285
<i>Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner</i>	
Wiesbadener Erklärung des 12. Deutschen Präventionstages	317
Die Autoren	323